

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 30 Pfg. Vorausbezahlung.

Insertate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Petition kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 21.

Sonntag, den 22. Mai.

1910.

Die Staatsunterstützung für Tabakarbeiter.

In voriger Nummer unseres Blattes konnten wir noch mitteilen, daß am 19. Mai eine Konferenz mit den Vorständen der Tabakarbeiterorganisationen im Reichsschatzamt stattfand, in der über die Regelung der Unterstützung der durch das Tabaksteuergesetz geschädigten Tabakarbeiter Verhandlungen gepflogen werden sollen. Der Reichsschatzsekretär, Herr Bermuth, mag dabei die löbliche Absicht haben, mit den Arbeitervertretern eine Regelung zu vereinbaren, die künftige Differenzen sowie Beschwerden der geschädigten Tabakarbeiter ausschließen soll. Aber es fragt sich, ob eine solche Verständigung erreicht wird, wenn die Absichten und Ansichten der Regierung zu ihrer Grundlage dienen sollen. Diese Absichten sind nur zu deutlich von einigen Zollbehörden verraten worden, die rund heraus erklärten, wer nach dem 14. August 1910 arbeitslos werde, erhalte keinen Pfennig Unterstützung.

Zu welchen Unguttrüglichkeiten das führen müßte, das hat zum Teil die Süddeutsche Tabakzeitung in dem von uns in letzter Nummer abgedruckten Artikel gezeigt, die auch in einem weiteren Artikel folgende beachtenswerte Ausführungen über die Interpretation des Artikels IIa des Tabaksteuergesetzes macht:

Bekanntlich hat das Gesetz bestimmt, daß diejenigen Arbeiter unterstützt werden sollen, welche innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Gesetzes arbeitslos werden. Dem Wortlaut dieser Bestimmung entspricht auch der § 3 der vom Bundesrat hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen, welche als Voraussetzung für die Gewährung von Unterstützungen verlangen, daß die Arbeitslosigkeit vor dem 15. August d. J. eingetreten ist.

Der Wortlaut dieser Bestimmungen kann nun in zwei verschiedenen Arten interpretiert werden. Die engherzigere Interpretation wäre, daß die Unterstützung nur solchen Arbeitern zufließen soll, welche infolge der durch die Mehrbelastung herbeigeführten Abnahme des Tabakkonsums dauernd oder auf unbestimmte Zeit ihre Arbeitsgelegenheit in der Tabakindustrie einbüßen. Diesen Arbeitern sollte Gelegenheit gegeben werden, innerhalb 2 Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes einen andern Beruf zu ergreifen und bis dahin sollen sie durch die Unterstützung von der äußersten Not bewahrt bleiben.

Die andere Interpretation wäre, daß man auch diejenigen Arbeiter unterstützen will, welche zwar Aussicht haben, in der Tabakindustrie auch weiterhin ihr Arbeitsverdienst zu finden, aber innerhalb der 2 Jahre zeitweise ohne Beschäftigung sind. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß dem Willen der Volksovertretung diese letztere, unsern allgemeinen sozialpolitischen Auffassung entsprechende Auffassung entspricht. Die letztere Interpretation gibt aber auch der Reichsregierung die Möglichkeit, schon jetzt ohne eine, nur mit dem Reichstage herbeizuführende Aenderung des Gesetzes den Arbeitern die Gewährung zu bringen, daß sie auch bei einer nach dem 15. August dieses Jahres eintretenden Arbeitslosigkeit nicht der Not anheimfallen.

Die optimistische Auffassung über den „Willen der Volksovertretung“ teilen wir nicht, denn der Reichstag hat in seiner Mehrheit nur mit Rücksicht auf die vorher nicht geahnte erschreckend große Arbeitslosigkeit unter den Tabakarbeitern die ungenügende Summe von 750 000 Mk. für den Fall der Erschöpfung des Biermillionenfonds nachbewilligt. Unser Kenntnis nach muß sich aber bereits mit Ende Mai der Biermillionenfonds ganz oder beinahe erschöpfen und es ist klar, daß die nachbewilligte Summe zur Unterstützung im Sinne des Gesetzes nicht reicht, denn die infolge des Gesetzes noch länger anhaltende Produktionsstörung wird weit über den 14. August hinausgehen.

Für diesen Fall kündigte das Fabrikantenorgan Arbeiterentlassungen vor dem 14. August an, so daß diesen Arbeitslosen die Unterstützung nach Artikel IIa sicher wäre. Natürlich würde das der Regierung nicht angenehm sein, weil sie über die vier Millionen Mark hinaus nicht viel mehr zu dem Zweck gewähren will.

Das ist eben das von uns vorausgesagte Verhängnis der neuen Tabaksteuer, daß sie der Zigarrenindustrie unheilbare Wunden schlägt und schon darum nicht so viel dem Steuerfädel einbringt, wie angenommen wurde. Ob und wenn ein normaler Zustand in der Zigarrenindustrie wieder eintreten wird, ist eine Frage, die jetzt außerhalb der Zeit liegt, denn auf lange hinaus wird man sich vorerst damit beschäftigen müssen, wie die traurigen Folgen abgemildert werden können.

Da hilft es aber nichts, einer engherzigen Auslegung des Gesetzes nachzugeben und mit Almosenbroden die Situation zu verschlechtern und die Mißstimmung zu verschärfen, die nur den Kampf gegen das traurige Gesetz schüren. Da muß zugegriffen werden, auch wenn — wie der Abg. Geyer bereits im vorigen Dezember im Reichstag sagte — 10 Millionen Mark zu Unterstützungen benötigt würden.

Sollte aber gar die Regierung der Ansicht sein, wie es den Anschein hat, daß mit der Erschöpfung des Biermillionenfonds auch der Artikel IIa, d. h. also das Gesetz erledigt sei, so verleihe diese Auffassung nicht nur direkt gegen das Gesetz, sondern sie müßte auch die gesamte Tabakindustrie aufs neue in einen scharfen Kampf gegen die Regierung drängen, weil tatsächlich diese Auffassung

die schlimme Lage für die Arbeiter und die Fabrikanten noch verschlimmert, und weil der Uebergang zu normalen Verhältnissen verhindert und so der Tabakindustrie neuer Schaden zugefügt würde. Die Konferenz vom 19. Mai wird hoffentlich Klarheit hierüber bringen, denn im schlimmeren Falle müßte sofort der Kampf gegen die Regierungsmassnahmen eröffnet werden.

Unserer, aus der Kenntnis der Lage der Tabakindustrie gewonnenen Auffassung nach muß die Regierung die Unterstützung an Geschädigte auch nach dem 14. August dieses Jahres gewähren, wie vorher. Vor dem Reichstag könnte sie das sehr leicht mit der Lage der Industrie und an der Hand der Arbeitslosenzahl rechtfertigen. Im Reichstag selber werden aus seiner Mitte sicher neue Aktionen zur weiteren Hilfe, also zur Erweiterung des Artikels IIa des Tabaksteuergesetzes erfolgen. Schränkt vorher die Regierung die Unterstützungen ein — wozu sie unserer Ansicht nach nicht die geringste Berechtigung hat —, dann wird die Aktion des Reichstags um so schärfer gegen sie ausfallen. Das ist keine Drohung, sondern das liegt in der Natur der Dinge, ist also unabwendbar. Das Unglück der Tabakindustrie ist durch das Reich verursacht, ergo hat das Reich die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, helfend einzugreifen.

Doch wir wollen nicht vorgreifen, sondern erwarten, welches Resultat die Konferenz mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen ergeben hat, denn den Arbeitervertretern gegenüber wird der Schatzsekretär seine Absichten deutlich zu erkennen gegeben haben, wie auch unsere Genossen mit ihren Ansichten nicht hinter dem Berge gehalten haben werden.

Das Hausarbeitgesetz.

Zu den Gesetzen, die im Reichstage durch die Beratung nicht zum Abschluß kamen, gehört auch das Hausarbeitgesetz. Die Kommission hat noch kurz vor der Beratung die zweite Lesung beendet und dabei einige nicht unwesentliche Aenderungen an den Beschlüssen erster Lesung vorgenommen.

In sehr ausgedehnter Debatte wurde besonders der § 3 von den bürgerlichen Parteien angegriffen, der den Aushang von Lohnzetteln in den Räumen des Unternehmers, der Hausarbeit ausübt, fordert. Die Regierung wollte, daß der Bundesrat diese Anordnung nur für einige Gewerbe treffen sollte. Die Kommission war in erster Lesung weiter gegangen und hatte allgemein in den Aushang der gezahlten Löhne verlangt. Von unsern Parteigenossen wurde die Forderung im wesentlichen damit begründet, daß der Aushang der Löhne den willkürlichen Preisdruck erschweren und den Heimarbeitern orientieren würde, welche Löhne für dieselbe Arbeit in einem andern gezahlt werden. Von den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei wurden hiergegen alle möglichen Einwände erhoben; es sei nicht möglich, bei den vielen Artikeln in einigen Gewerbezweigen die Löhne anzugeben, die Löhne wechselten viel zu oft, die Anforderung werde zu einer Plage für die Unternehmer usw. Auf die Entgegnung unserer Genossen, daß wohl in jedem ordnungsmäßig geleiteten Betriebe auch die Löhne festgesetzt würden, kamen die Herren mit der sehr sonderbaren Begründung, die Löhne dürften nicht öffentlich bekannt gegeben werden, weil es vorkomme, daß so niedrige Löhne gezahlt würden, daß der Fabrikant sich schäme, solche Löhne zu zahlen! Der Druck der Konkurrenz zwingt ihn aber zu dieser geringen Entlohnung. Das Geständnis ist sehr wichtig; man hat, das ergab die Diskussion, überhaupt nur deshalb gegen die Bekanntgabe der Löhne in der Heimarbeit Bedenken, weil dadurch das Elend der Heimarbeiter unzweifelhaft festgestellt würde. Schließlich einigte man sich in der Kommission dahin, daß der Bundesrat für bestimmte Gewerbezweige Ausnahmen zulassen kann. Für die Anfertigung von Mustern soll die Bestimmung überhaupt keine Anwendung finden. Ferner sollen in den Betrieben, wo die Heimarbeiter die Rohmaterialien für ihre Fabrikate selbst liefern, sie deshalb nach Meinung der Kommission nicht Löhne, sondern „Preise“ für ihre Fabrikate erhalten, diese Preise von dem Unternehmer nur dann zum Aushang kommen, wenn der Bundesrat eine dahingehende Verordnung erläßt.

Da nun die Regierungsvorteiler erklärten, daß der Paragraph erst sehr spät in Kraft treten könne, weil man erst Erhebungen anstellen müsse, welche Ausnahmen für den Aushang der Lohnlisten notwendig seien, so dürfte diese Bestimmung, wenn sie Gesetz wird, erst sehr spät für die Heimarbeit Bedeutung erlangen. Bestehen blieb die Vorschrift, daß jedem Hausarbeiter ein Lohnbuch oder Arbeitszettel, der die Art, den Umfang der Arbeit und den Lohn enthalten soll, bei Uebergabe der Arbeit ausgehändigt werden muß.

Eine andre, wichtige Bestimmung, die in der Kommission in erster Lesung angenommen war, fiel in der zweiten Lesung mit Stimmengleichheit. Die Kommission hatte in der ersten Lesung den schäblichsten Versuch gemacht, dem Heimarbeiter durch Einsetzung von Lohnkommissionen in der Festsetzung der

Löhne Hilfe zu leisten. Unsere Parteigenossen wollten für die Heimarbeit allgemein die Lohnkommissionen einsetzen und die Unternehmer zwingen, Minimal-Löhne, die von den Lohnkommissionen festgesetzt werden sollten, anzuerkennen. Unsere Vertreter konnten sich hier auf das Beispiel der Gesetzgebung in Neuseeland und England berufen. Das Zentrum hatte schließlich einen Antrag formuliert, wonach der Reichskanzler oder die Landeszentralbehörde oder die höhere Verwaltungsbehörde die Einsetzung solcher Lohnkommissionen für Gewerbezweige anordnen können, in denen besonders niedrige Löhne gezahlt werden. Dieser Antrag, der bei der Abneigung der Regierung gegen die ihr erteilte Befugnis für den Heimarbeiter sehr wenig bot, fand in der ersten Lesung mit einer Stimme Mehrheit Annahme; in der zweiten Lesung wurde er mit Hilfe der Konservativen, der Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei — eine Ausnahmestellung nahm nur der Abg. Raumann ein — wieder ausgemerzt. Das gleiche Schicksal erfuhr ein anderer Kommissionsbeschuß, der besagt, daß auf Antrag eines Gewerbegerichts oder einer Arbeitskammer oder beteiligter Organisationen durch den Reichskanzler oder eine andre Behörde angeordnet werden kann, daß abgeschlossene Tarifverträge auch auf alle Hausarbeiter ausgedehnt werden können.

Würde das Gesetz in dieser Form in Kraft treten, so enthält es für die Heimarbeiter nur leere Versprechungen: die wichtigste Forderung ist die Gewährung eines Minimallohnes. Hier aber scheitert die Vorlage an dem entschiedenen Widerspruch der Regierung, dem sich die Hüter der freien Konkurrenz in der Kommission angeschlossen haben. Will man in der Heimarbeit die Löhne der freien Konkurrenz überlassen, so bedeutet das die Aufrechterhaltung des Elends in der Heimarbeit und die Auslieferung der Heimarbeiter der Willkür der kapitalkräftigen Großkonkurrenz! Vielleicht gehen die Heimarbeiter aus diesen Vorhängen die Lehre, ihre Interessen tatkräftig in einer Organisation zu vertreten, um hier den Schutz zu finden, den ihnen die Gesetzgebung versagt.

Rundschau.

Folgen der Tabaksteuer. Breslau. Die Firma Otto Deter-Breslau händigte am Pfingstsonnabend sämtliche Rollen, Widelmachern und Nebenarbeiterinnen die Papiere aus. In Betracht kommen zirka 70 Personen. Oggersheim. Seit 18. April wird in der Zigarrenfabrik von Schmitgen u. Heisterhagen nur noch 4 Tage in der Woche gearbeitet; auch war die Arbeitszeit vorher täglich um 2 Stunden gekürzt.

Fiasko der Reichsfinanzreform. Die Finanzreform des Schnapsbloats ist trotz der infamen Belastung der Armen nicht einmal rein finanziell ausreißend gewesen. Trotz der neuen drückenden indirekten Steuern sind die Einnahmen des Reichs im April d. J. nur um 7 Millionen Mark höher gewesen als im April 1909. Die Hauptschuld an diesem nach den stark steigenden Zahlen der vorausgegangenen Monate recht unerwartet gekommenen Rückschlag hat die Mindereinnahme aus den Zöllen, die 6 Millionen Mark beträgt. Auch die Einnahme aus der Zuckerversteuer ist etwas zurückgefallen. Von den neuen Steuern hat sich die Vermittelsteuer weiter ungünstig entwickelt, während die Zündwarensteuer den Erwartungen bei Aufstellung des Etats entsprochen hat, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Etatsantrag wesentlich niedriger ist als der Ertrag, den man von dieser Steuer bei der Fertigstellung der Finanzreform erwartet hatte. Befriedigend war der Eingang aus der Zigarettensteuer; auch die Einnahme aus dem Grundstücksübertragungstempel hat sich auf der erwarteten Höhe gehalten.

Nach alledem erscheint es immer wahrscheinlich, daß es gar nicht lange dauern wird, bis neue Steuerforderungen austauschen werden.

Die Arbeit der Reichsversicherungscommission. Die Kommission zur Beratung der Reichsversicherungsordnung wird ihre Beratungen am 27. Mai beginnen und bis zum 8. Juli fortsetzen; dann soll eine Pause bis Mitte August eintreten. Zunächst soll die Frage der Kosten der geplanten Neuordnung erörtert werden. Die Regierung hat zu dem Zweck einen Kostenanschlag für zwei preußische Provinzen, die als typisch gelten sollen, aufgestellt. Erst wenn die Kostenfrage erörtert ist, soll in die sachliche Beratung des Gesetzentwurfs eingetreten werden.

Die Versicherungsämter als Offiziers-Sineturen. Die junkerliche Kreuzzeitung befaßt sich in einem langen Artikel mit den in der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Versicherungsämtern. Mit großem Eifer tritt das Blatt dafür ein, daß zu Versicherungsamtännern nicht Assessoren in größerer Anzahl ernannt werden. Das Blatt weist darauf hin, daß bei Verhandlungen vor den Schiedsgerichten die Arbeitersekretäre oft eine größere Kenntnis unserer Sozialgesetzgebung an den Tag legen, als die Juristen. Es wäre nun logisch, wenn die Kreuzzeitung verlangen würde, daß man auch Arbeitersekre-

äre zu Versicherungsamtännern ernennen würde. Statt dessen empfiehlt das Blatt, diese Stellen soweit als möglich mit pensionierten Offizieren zu besetzen, die vorher einen Kursus in Sozialgesetzgebung durchgemacht haben. Das leitende Motiv des konservativen Organs bei diesem Vorschlag ist der offen ausgesprochene Wunsch, pensionierten Offizieren eine angenehme Versorgung zu bieten. Man darf allerdings erwarten, daß dieser Vorschlag in den maßgebenden Kreisen keine Beachtung findet. Ein Offizier mag zu allem möglichem geeignet sein, auf einen solchen Posten paßt er aber auf keinen Fall.

Das Reichs-Arbeitsblatt berichtet über den Monat März: Die Zigarren- und Tabakfabriken haben sehr schlecht zu tun. Ein Bericht aus Sachsen berichtet von einem Rückgang des Absatzes um 50 v. H. im Vergleich zum Vorjahre. So kam es, daß ein großer Teil der sonst regelmäßig beschäftigten Arbeitsträfte wochenlang feiern mußte; die Beschäftigten arbeiteten höchstens nur 7-8 Stunden täglich.

Die Invaliden- und Altersrenten. Die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich März 1910 von den 31 Versicherungsanstalten und den 10 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten betrug 1 775 501. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezugs von Unfallrenten oder aus andern Gründen weggefallen 876 629, so daß am 1. April 1910 noch 898 872 Invalidenrenten liefen (gegen 893 585 am 1. Januar 1910). Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 484 498. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus andern Gründen weggefallen 383 137, so daß am 1. April 1910 noch 101 361 Altersrenten liefen (gegen 102 362 Renten am 1. Januar 1910). Invalidenrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankenrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 106 171 bewilligt. Davon sind 87 684 weggefallen, so daß am 1. April 1910 noch 18 487 Renten umlaufend waren. Beitragserstattungen sind bis zum 31. März 1910 insgesamt 2 447 440 bewilligt worden, gegen 2 406 333 bis zum 31. März 1909.

Mitgliederrückgang bei den katholischen Arbeitervereinen. Der Verband katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands gibt jetzt einen Ueberblick seiner Mitgliederbewegung in den letzten Jahren. Es ergibt sich da das interessante Bild, daß nach einem Aufschwung, der sich bis 1908 vollzog, jetzt ein Rückgang eingetreten ist. Die statistischen Zahlen, die mit einer gewissen Vorsicht zu benutzen sind, ergeben das folgende Bild:

| | | |
|----------------|-------------|-------------------|
| 1902 | 311 Vereine | 63 700 Mitglieder |
| 1904 | 314 " | 73 530 " |
| 1906 | 610 " | 95 840 " |
| 1908 | 827 " | 155 678 " |
| 1. Januar 1910 | 879 " | rund 150 000 " |

Nun ergibt sich bei einer kritischen Nachforschung schon bei den ersten Zahlen eine Differenz. So berichtet Dr. Otto Müller in seiner Schrift über die katholischen Arbeitervereine, die in München-Gladbach 1907 im Verlag der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland erschien, daß der Verband der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands Ende 1906 656 Vereine und 114 613 Mitglieder zählte. Die Ziffern stehen in starkem Widerspruch zu den oben mitgeteilten von 1906, die die Kölnische Volkszeitung bekannt macht. Der Rückgang, der sich in der Mitgliederzahl von 1910 gegen 1908 ausdrückt, wird durch die Kölnische Volkszeitung damit begründet, daß die Vereine des Reichs und Danziger Bezirks zu den ostdeutschen Verbänden der katholischen Arbeitervereine übergetreten seien. Da der ganze Verband dieser ostdeutschen katholischen Arbeitervereine nur rund 18 000 Mitglieder umfaßt, auf der andern Seite aber die Zahl der Vereine des westdeutschen Verbandes von 827 auf 870 gestiegen ist, so ergibt sich eine Differenz, die sich durch den Uebertritt einer Anzahl Vereine zu dem ostdeutschen Verband nicht erklären läßt. Es bleibt also weiter gar keine andre Lösung übrig, als die, daß die Zahl der Mitglieder durch die wirtschaftlich ungünstige Konjunktur stark zurückgegangen ist. Eine Bestätigung findet dies auch noch darin, daß das Verbandsorgan, die Westdeutsche Arbeiterzeitung, zurzeit nur etwa 115 000 Abonnenten hat. Trotzdem ist man natürlich eifrig dabei, von einer glänzenden Blüte der katholischen Arbeitervereinsbewegung westdeutscher Richtung zu sprechen. Das wichtigste Moment für diese Politik der Zahlenkorrekturen liegt ja überdies gar nicht in der katholischen Arbeitervereinsbewegung — ganz abgesehen davon, daß in diesem Verein eine Menge Leute Mitglieder sind, die mit dem Begriff Arbeiter überhaupt nichts mehr zu tun haben —, sondern in dem Interesse, welches das Zentrum an dieser Vorschule für die Zentrumspolitik hat. Der genannte Müller schrieb in dem ebenfalls schon genannten Buche: „Die Arbeitervereine werden auf politischem Gebiet die geistigen Kräfte für die Zentrumsparthei heranbilden.“ Das Zentrum hat ein Interesse daran, die katholische Arbeitervereinsbewegung blühend zu sehen und deswegen diese eigenartigen Berichte in der Kölnischen Volkszeitung, dem führenden Organ der Zentrumsparthei. Der Arbeiter ist für das Zentrum hier eben auch nur Mittel zum Zweck.

Wichtige Entscheidungen der Badischen Ober-Zoll- und Steuer-Direktionen für arbeitslose und geschädigte Personen im Tabakgewerbe.

Einer Anzahl Personen in Zunsweier ging vom Finanzamt Offenburg ein Schreiben zu, daß ihnen die Unterzahlung versagt werden müsse, weil sie im Jahr vor Inkrafttreten der Steuer, dem 15. August 1909, nicht ununterbrochen 301 Tage im Tabakgewerbe arbeiteten, sondern in dieser Zeit an mehr als 50 Tagen in der Landwirtschaft beschäftigt waren. Gleichfalls wurde einer Anzahl Heimarbeiterinnen die Unterstützung verweigert, weil sie ebenfalls nicht 301 Tage ununterbrochen beschäftigt wurden. Durch eine Eingabe an die Ober-Zoll- und Steuerdirektion seitens des Gauleiters Ad. Heising wurden die Gesuche bewilligt und die Gelder nachgezahlt. Den Heim- und Hausarbeitern in Destrungen wurden vom Zollamt Bruchsal die Unterstützungsjahre für den Josephstag, Gründonnerstag und Karfreitag in Abzug gebracht. Durch eine Eingabe an die Ober-Zoll- und Steuerdirektion Karlsruhe seitens des Gauleiters erhielten sämtliche

Heim- und Hausarbeiter die Unterstützung für diese Tage nachbewilligt und gelangten bereits zur Auszahlung.

Unterm 11. Mai lief seitens der Zoll- und Steuerdirektion Karlsruhe nachstehendes Schreiben ein:

Wir haben angeordnet, daß den im Herbst 1908 und 1909 vom Militär entlassenen Tabakarbeitern, denen seinerzeit die Unterstützung wegen Nichterfüllung der Voraussetzungen in § 3b der Bestimmungen verweigert worden ist, diese Unterstützung auf Ansuchen aus Billigkeitsgründen nachträglich gewährt wird. Dabei wird angenommen, daß diese Arbeiter bei der Wiederaufnahme ihrer alten Berufstätigkeit nach der Entlassung vom Militär zu der Erwartung berechtigt waren, daß die Beschäftigung eine dauernde sein werde, und daß sie bereits wieder einige Zeit beschäftigt waren, bevor die Arbeitslosigkeit eingetreten ist.

Auf Grund vorstehender Anordnung ersuchen wir nun die gesamte Kollegenschaft, für weitestgehende Bekannmachung dieser Bestimmungen Sorge zu tragen, damit Personen, welchen diese Bestimmungen zugute kommen, auch zu ihrer Unterstützung gelangen. Falls Kollegen nicht imstande sind, ihre Gesuche selbst stellen zu können, wollen man sich an nachstehende Adresse unter Einsendung der nötigen Legitimationspapiere, wenden.

Ad. Heising,
Gauleiter des Deutschen Tabakarbeiter-Verbands.
Stuttgart, Florianstraße 8, I.

Die Arbeiterstudienreise nach Deutschland,

die dem englischen Arbeiter eine Vergleichung der deutschen und der englischen sozialen Verhältnisse und insbesondere die Beurteilung der Wirkungen der deutschen Schutzpolitik ermöglichen soll, ist am 4. Mai angetreten worden und soll bis zum 24. Mai dauern. Beteiligt sind der Vorsitzende der Arbeiterfraktion Barnes, der frühere Vorsitzende Henderson, der Sekretär Macdonald, drei weitere Abgeordnete, je ein Vertreter der Textilarbeiter und der schottischen, sowie der südwalisischen Bergarbeiter. Dabei ist auf die verschiedenen Gewerkschaften Rücksicht genommen, daß jeder Teilnehmer es übernimmt, sein eigenes Gewerbe zu studieren und den entsprechenden Teil eines allgemeinen Berichts auszusprechen. Die Reisenden sprechen nicht in öffentlichen Versammlungen, nehmen aber teil an informierenden Konferenzen, um aus erster Hand die Erfahrungen der deutschen Arbeiter kennen zu lernen. Besucht werden Düsseldorf, Stuttgart, Nürnberg, Chemnitz, Leipzig, Berlin, Hamburg. Ueber die Aufgabe der Reise drückte sich Barnes so aus: „Die Kommission hat weniger den Zweck, sich eine Meinung zu bilden, als sich erstlich um zuverlässige Tatsachen zu bemühen. Der Fehler vieler früheren Deputationen bestand darin, daß sie Meinungen aussprachen, ohne Zugrundelegung zuverlässiger Daten ihre Meinung in Einklang mit den Tatsachen zu bringen. Wir hoffen, die Tatsachen festzustellen und so die britischen Arbeiter in den Stand zu setzen, ihre eignen Schlüsse daraus zu ziehen.“

Dazu geben wir folgenden Bericht über die Konferenz, die mit den englischen Genossen in Stuttgart stattfand.

Im Gewerkschaftshaus tagte am 10. Mai eine Konferenz der Gewerkschaftsvertreter mit den Vertretern der englischen Gewerkschaften. Nach der üblichen Begrüßung nahm Mr. Barnes, Vertreter der Maschinenbauer und Fraktionsführer der sozialdemokratischen Partei im Unterhaus, das Wort und erläuterte den Zweck ihrer Anwesenheit in Deutschland. Er führte etwa folgendes aus:

In England werde Deutschland seitens der Schutzpartei als ein Musterbeispiel für die Wirkungen des Schutzzolles hingestellt. Man behaupte, die Schutzpolitik habe in Deutschland eine Beständigkeit des ganzen Erwerbslebens herbeigeführt. Durch den Schutzzoll seien die Lohnverhältnisse wesentlich gebessert und die Lebenslage der arbeitenden Bevölkerung gehoben worden. Da aber diese Behauptungen von Seiten der Konservativen aufgestellt werden, hege man berechtigtes Mißtrauen und habe es für richtig gehalten, sich in Deutschland selbst zu informieren. Die Kommission bitte daher um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie teuer stellt sich der Lebensunterhalt; insbesondere wie hoch stehen die hauptsächlichsten Lebensmittel im Preise, wie hoch sind die Mieten und welche Steigerung hat sich in den letzten 10 Jahren vollzogen? Ist in diesem Zeitraum der Reallohn stärker gestiegen als die Kosten des Lebensunterhalts?
2. Hat sich die Arbeiterschaft in Deutschland für einen Schutzzoll ausgesprochen?
3. Hat der Schutzzoll dazu beigetragen, die Arbeitslosigkeit in der Beschäftigung zu vermindern? Welches ist der durchschnittliche Prozentsatz der Arbeitslosen?

Für die Spezialfragen wurden den Gewerkschaftsvertretern von den englischen Genossen Fragebogen überreicht. Die Frage 2 wurde sofort vom Genossen Nuttall dahingehend beantwortet, daß es wegen der schätzbaren Wirkungen, welche der Schutzzoll für die deutsche Arbeiterschaft verursacht habe, in der Partei keine Anhänger des Schutzzolles gebe und daß er keine offizielle Vertretung finde. Ueber die Fragen 1 und 3 berichteten die Vertreter sämtlicher anwesenden Gewerkschaften und erläuterten ihre Ausführungen mit statistischen Angaben und den Jahresberichten.

Als Vertreter des Tabakarbeiterverbandes war Gauleiter Heising anwesend. Nachstehende Werte wurden der Studienkommission für unser Gewerbe übergeben: 1. Ergebnisse einer Enquete im Jahre 1900; 2. Erhebung über die Heimarbeiter in Hamburg-Altona im Jahre 1904; 3. die Protokolle der Protestkongresse gegen die Tabakbesteuerung; 4. einige Broschüren zu den Tabaksteuerfragen; 5. der Jahresbericht für 1908. Landtagsabgeordneter Lindemann hatte die Uebersetzung vom Deutschen ins Englische übernommen. Er wies insbesondere auf die Folgen der Zölle und Steuern für das Tabakgewerbe hin und gab die Zahl der Arbeitslosen und Geschädigten wieder, wie sie vom Verbandsvertreter Heising unterbreitet waren. Nach Beendigung der Berichterstattung bedankten sich die englischen Genossen für die Bereitwilligkeit der deutschen Genossen und die Schlagfertigkeit, mit welcher sie ihre beruflichen Fragen zu behandeln verstanden. Am Nachmittag wurden unter der Führung von Genossen einzelne Fabriken besichtigt, für welche sich die fremden Gäste besonders interessierten. Auch der Wohnungsfrage wurde großes Gewicht beigelegt, und die ungemüßlich hohen Mietpreise erregten das Erstaunen der Engländer. Einer der Gäste erklärte, er bewohne sechs Zimmer und bezahle nach deutschem Gelde dafür 250 Mk.; dafür habe er in Stuttgart ja das Doppelte zu zahlen. Auffallend waren ihnen auch die großen Mietkassernen, die man in London nicht kenne. Am Schluß der Besichtigung kehrte man im Verbandslokal des Metallarbeiterverbandes ein. Hier erklärten die fremden Genossen, ähnliches sei in England nicht zu finden; sie waren ganz entzückt über die Einrichtungen des Verbandes. Am Abend hatte man zu Ehren der Gäste einen gemütlichen Abend im Gewerkschaftshaus veranstaltet, zu dem die Vertreter der vereinigten Gewerkschaften geladen waren. Der Kartellvorsitzende Kollege J. Wildemann eröffnete dieselbe mit einer Begrüßungsrede, worauf Mr. Barnes im Namen der Engländer dankte. Einige Lieder trugen zur schönen Unterhaltung bei.

Zur Tabakarbeiterbewegung im I. Gau.

Das Tarifverhältnis mit der Organisation gingen seit der letzten Veröffentlichung Ende April folgende Fabrikanten ein: Geimr. Lindhorst, Eimsbüttel, Marthastr. 48; M. Grundner, Altona, Adolfsstraße 51; Adolf Grapp, Altona, Sommerhuderstraße 25. Die Zahl der Tariffirmen beträgt jetzt 83.

Die Annahme, daß sich wenigstens zu Pfingsten die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter etwas vermindern würde, hat sich als falsch erwiesen. Wenn auch ein paar Fabrikanten einige Arbeitskräfte wieder einstellten, so wurde bei andern weiter reduziert. Noch immer sind über 1000 Tabakarbeiter im Städtegebiet arbeitslos.

Die energischen Versuche der Fabrikanten, sich Absatzgebiete zu verschaffen, veranlaßt sie, immer mehr neue Fabriks einzuführen. Damit hierfür die Lohnsätze gepuffert werden können, ist es durchaus notwendig, daß die Kollegen dem Gauleiter von Neueinführungen sofort Mitteilung machen.

In der Abnahme von Extramarken wollen die Kollegen ihr Möglichstes tun. Neben unsern Extramarken noch die des Kartells für die ausgesperrten Bauarbeiter vertreiben zu lassen, hielten die Ortsverwaltungen für unzweckmäßig; deshalb beschloffen sie, aus den Erträgen unsern Marken die kämpfenden Bauarbeiter zu unterstützen. Tue also jeder seine Pflicht!

Die Zigarettenarbeiter wollen beachten, daß die Arbeiter der Zigarettenfabrik Max Hannemann, Dortmund, wegen Lohnreduktionen in den Ausstand getreten sind. Zugug dorthin ist also fernzuhalten!

Rudolph Hadelberg, Gauleiter,
Holländische Reihe 16, I., Altona-Ottensen.

Berichte.

Freiburg i. Sa. Die am 7. Mai abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich mit der am 18. Juli in Braunschweig stattfindenden Generalversammlung. Kollege Keller führt aus, daß sich diese Generalversammlung von früheren dadurch unterscheidet, daß keine Beitragserhöhung in Aussicht steht. Er weist auf die Notwendigkeit derselben hin und wünscht, daß sich die Mitglieder recht zahlreich an der Wahl beteiligen, um einen Delegierten zu entsenden. Als Delegierter wird unser langjähriger Mitglied Kollege Böhme vorgeschlagen und einstimmig als Kandidat aufgestellt. Als Wahlkommission wurden die Kollegen Schmidt, Jentsch, Klose und Keller gewählt. Unter Punkt Verschiedenes berichtet Kollege Böhme als Gewerbegerichtsbeisitzer über eine Sitzung, welche sich mit den Verhältnismäßigkeiten zum Gewerbegericht befaßt hat. Nachdem Kollege Heyne die Mitglieder ersucht hat, die ausgesperrten Bauarbeiter zu unterstützen, wenn mit Sammellisten an sie herangegangen wird, schließt der Vorsitzende die Versammlung.

Hamburg. Zigarettenarbeiter. Öffentliche Versammlung am 30. April bei Horn, Hohe Bleichen 30. Hadelberg führte etwa folgendes aus: Nach einem verhältnismäßig guten Geschäftsgang sei wieder einmal eine Krise eingetreten. Solche Zustände würden so lange dauern, wie die jetzige Gesellschaftsordnung bestehen bleibe. Verschlimmert würden solche Krisen, wenn durch zoll- und steuerpolitische Maßnahmen die Lebens- und Existenzmittel im Preise gesteigert und verteuert würden. Auch unser Gewerbe, die Tabak-, Zigarren- und Zigarettenbranche sei durch solche Maßnahmen schwer getroffen worden. So schwer wie die Zigarrenbranche sei die Zigarettenbranche allerdings nicht getroffen, und sei für letztere jetzt wieder ein Aufschwung zu verzeichnen. Für die Zigarettenarbeiter sei dieses um so mehr ein Glück, da sie keine Unterstützung aus dem Viermillionenfonds erhalten. Um dieser miserablen Behandlung der Zigarettenarbeiter entgegenwirken zu können, sei es doppelt notwendig, daß sich dieselben organisieren. Besonders hier am Plage sei das notwendig, wenn sich die Verhältnisse nicht noch mehr verschlimmern sollen. Die Zigarettenindustrie werde sich dann auf Kosten der Arbeiter noch mehr entwickeln. Das hier vorherrschende System der verschiedenen Lohnzahlung an männliche und weibliche Arbeiter für ein und dieselbe Arbeit komme in keiner andern Branche vor. Eine Ausnahme mache die Firma Biola-Comp., welche gleiche Löhne für beide Geschlechter zahle, und was diese Firma könne, müßten die andern auch können. Auch die Behandlung der Arbeiterinnen sei bei vielen Firmen eine menschenwürdige. Ebenso lassen die sanitären Zustände in der Zigarettenindustrie noch manches zu wünschen übrig. Alle diese Mißstände ließen sich aber nur beseitigen, wenn sich die Arbeiter der Organisation anschließen. Die Leitung der Organisation hier am Plage werde immer wieder unter den Zigarettenarbeitern agitieren und sie zu organisieren sowie Verbesserungen für dieselben zu erringen suchen. Der Deutsche Tabakarbeiterverband werde für die Zigarettenarbeiter eintreten. Wenn diese ihrer Pflicht nachkommen, sich organisieren und kräftig mit agitieren, dann würden auch für die Zigarettenarbeiter bessere Verhältnisse geschaffen werden. In der Diskussion wird von mehreren Zigarettenarbeitern durch einige recht krasse Beispiele auf die mißlichen Verhältnisse in der Zigarettenbranche hingewiesen. Unter anderem gelangte ein Lehrvertrag der Firma Upass-Antaris zur Verlesung, welcher in seiner Fassung einfach ungenehmlich ist. Strunfen, Verbandsfunktionär, bezeichnet diesen Vertrag als gegen die guten Sitten verstoßend und werde die Firma mit demselben vor Gericht wohl kein Glück haben. Nach einigen weiteren Ausführungen Strunfens sowie des Gauleiters Hadelberg erfolgte Schluß der Versammlung.

Seibronn. Tabakarbeiterausflug. Am Himmelfahrtsfest veranstaltete der Tabakarbeiterverband (Zahlstelle Heilbronn-Bödingen) einen in allen Teilen gelungenen Ausflug unter bereitwilliger Mitwirkung der Kapelle des Musikvereins Bödingen. Morgens 6 Uhr versammelte sich eine stattliche Anzahl Verbandsmitglieder beiderlei Geschlechts am Sonnenbrunnen in Bödingen. Alsdann ging es nach Großgartach, dann auf den Heuchelberg, wo die Teilnehmerzahl bis auf 80 anwuchs. Dort wurde ein Wespereingenommen. Dann wurde eine Waldpartie gemacht unter klingendem Spiel dem Heuchelberg entlang nach Heipberg. Hier eine kurze Rast, dann setzte ein halbtägiger Kieselregen ein, der die Tour über die drei Eichen verhinderte, was dann auf der Landstraße nachgeholt wurde, um nach Schwaigern zu gelangen, wo im Gasthaus zum Ochsen das Mittagessen eingenommen wurde. Auch wurden die ausgesperrten Bauarbeiter mit einer Teilersammlung bedacht. Dann wurde zur gefälligen Unterhaltung übergegangen, welche auch in ausgiebigster Weise zur Geltung kam, wozu die Kapelle ihr Bestes beitrug. Der Zug 7.02 Uhr beförderte die hochbefriedigten Teilnehmer wieder in ihre Heimatorte zurück. Möge dieser Ausflug, der alle Erwartungen übertraffen hat, den Tabakarbeitern immer mehr neue Mitglieder zuführen. Besonders sei noch erwähnt, daß die Musikkapelle dem Verband zuliebe die Tour mit ganz geringer Entschädigung mitgemacht hat.

Rixtlengern. Am Sonntag, den 8. Mai, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Zu Punkt 1 wurde die Abrechnung vom 1. Quartal vom Kassierer bekannt gegeben, worauf demselben Entlastung erteilt wurde. Sie ergab folgendes Resultat: Bestand vom 4. Quartal 1909 692.28 Mark, an Einnahmen wurden erzielt 1724.50 Mark; Summa: 2416.78 Mark. Die Ausgaben beziffern sich wie folgt: Unterstützung an 11 arbeitslose Mitglieder 155.50 Mark; für Anzug 1 Mitglied 29 Mark; Gemahregelunterstützung an 2 Mitglieder 136 Mark; Kranken- und Wöchnerinnenunterstützung an 16 Mitglieder 277.35 Mark; Agitation, Porto und Schreibmaterial 17.35 Mark; Verwaltung für verkaufte Marken 154.24 Mark. Nicht zurückgezahltes Darlehen 24 Mark; an die Streikleitung 550 Mark; an den Vorstand gefandt 400 Mark; Bestand am Schluß des 1. Quartals 1910 673.34 Mark. Summa: 2416.78

Zigarrenarbeiterverhältnisse im Großherzogtum Baden.

II.

In der Beschäftigung von Arbeiterinnen ist im Berichtsjahr eine ganz besondere Veränderung vorgegangen. Im Jahre 1908 sank die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen in den übrigen Industrien Badens um 219. Das war eine Folge der damals sehr stark herrschenden Krisis, und es war ein Ansporn für die Zigarrenfabrikation, diese Arbeiterinnen in erhöhtem Maße in sich aufzunehmen. Die Zahl der Arbeiterinnen stieg denn auch im Jahre 1908 in den Zigarrenfabriken um 949.

Das Jahr 1909 brachte ein vollständig verändertes Bild. Die Krisis war im Abnehmen begriffen. Arbeiterinnen wurden in größerer Zahl in andern Industrien wieder eingestellt. Anstatt eine Abnahme, hatten die Industrien, außer der Tabakindustrie, eine ganz bedeutende Zunahme von weiblichen Arbeitskräften zu verzeichnen, und zwar von 2217. Die Zahl der Arbeiterinnen in den Zigarrenfabriken dagegen hatte anstatt 949 Zunahme, die im Jahre 1908 vorhanden war, eine Abnahme von 921 zu verzeichnen. Also eine Differenz in einem Jahre von 1870 Arbeiterinnen. Wenn nun auch die kolossale Arbeitslosigkeit infolge der Tabaksteuer diesem Vorgang die Wege geebnet hat, so zeigt es aber doch, daß, wenn in andern Industrien Arbeiter benötigt werden, es der Tabakindustrie schwer fallen wird, den nötigen Zuwachs zu erhalten. Dies liegt unbedingt an dem Umstand, daß die Löhne in der Tabakindustrie so außerordentlich niedrig sind. Zu gleicher Zeit ist aber auch der Weg gezeigt, wie dieser Umstand zu beseitigen ist. Die Fabrikanten werden allerdings diese Kalamität nicht beseitigen, indem sie die Löhne aus freien Stücken erhöhen, hierzu werden sie erst von den Arbeitern gezwungen werden müssen. Das kann eben nur geschehen durch den Zusammenschluß der Arbeiter.

Mit der Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstags für Frauen, der zum großen Teil bereits vor dem Inkrafttreten der Novelle vom 28. Dezember 1908 aufgenommen wurde, schreibt der Berichtskammer, ging Hand in Hand eine Zunahme der anderthalbstündigen Mittagspause. Vereinzelt findet sich in mancher Arbeitsordnung die Bestimmung, daß es Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, gestattet sein soll, die Mittagspause auf zwei Stunden auszudehnen.

Im Laufe des Berichtsjahrs wurde in Bezug auf die Handhabung der zum Schutze von Wöchnerinnen erlassenen Gesetze eine Besserung festgestellt. Immerhin gelangen noch vereinzelt Übertretungen zur Kenntnis der Fabrikinspektion.

Ueberarbeitsgesuche lehnte die Fabrikinspektion schon seit Jahren in der Zigarrenindustrie grundsätzlich ab. Infolge der Tabaksteuernovelle glaubten aber wohl die Zigarrenfabrikanten, diesen Grund ab durchbrechen zu können. Es häuften sich die Ueberarbeitsgesuche vor Inkrafttreten der Steuer ganz gewaltig. Die Fabrikanten wollten die verstärkten Aufträge rasch erledigen. Nach bisherigen Gepflogenheiten konnten die Anträge von der Fabrikinspektion nicht befürwortet werden. Die Gesuche wurden denn auch meistens von den Bezirksämtern abgelehnt. Die Fabrikinspektion konnte schon deshalb die Gesuche nicht befürworten, weil, wie sie schreibt, durch die Ueberarbeit mit der unvermeidlichen Produktion auf Vorrat die Zahl der Entlassungen von Arbeitern noch vermehrt worden wäre. Zahlreiche Fabriken arbeiteten mit Zustimmung der Arbeiterinnen, die der erhöhte Gewinn lockte, über die gesetzlich zulässige Beschäftigungsdauer hinaus, auch in solchen Betrieben, die nicht um Ueberarbeit einkommen waren. Im Amtsbezirk Bruchsal wurde in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August durch die Gendarmerie eine Reihe von Verhaftungen gegen § 137 der Gewerbeordnung festgestellt; es ergingen Bestrafungen. Wie hoch die Bestrafung war, sagt der Bericht nicht.

Im Amtsbezirk Wiesloch wurde der Meister einer Zigarrenfabrik zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er die über 16 Jahre alten Arbeiterinnen 11½ Stunden beschäftigte; im Amtsbezirk Heidelberg erfolgte die Verurteilung eines Meisters zu 5 Mk. Geldstrafe wegen Beschäftigung der Arbeiterinnen bis zu 12 Stunden täglich; im Amtsbezirk Engen die des Geschäftsführers zu 10 Mk. Geldstrafe. Im Amtsbezirk Weinheim wurde in zwei Fällen Strafantrag gestellt, die Entscheidung steht noch aus. Ein Fabrikant im Amtsbezirk Konstanz erhielt 10 Mk. Strafe, weil er seine Arbeiterinnen drei Wochen lang täglich 12 und 13 Stunden arbeiten ließ.

Es ist auffallend, daß die Werkmeister als Schuldige in Frage kommen. Es handelt sich jedenfalls um sogenannte Provisionsgeschäfte. In solchen Fabriken hat ein Meister ein großes Interesse daran, daß die Arbeitszeit recht lang ist, denn je größer die Zahl der angefertigten Zigarren, desto größer ist der Lohn des Meisters. Es wäre zu wünschen, wenn die Fabrikinspektion diesen Betrieben noch mehr Beachtung schenken würde wie bisher.

Von den 13 zurückgewiesenen Gesuchen um Gestattung von Ueberarbeit treffen 12 auf Zigarrenfabriken. Der Bewilligung von Ueberarbeit in diesem Beruf trat das Ministerium des Innern auf Vortrag der Fabrikinspektion durch folgenden Erlaß an die Bezirksämter entgegen: „Die am 15. August in Kraft tretende Erhöhung der Tabaksteuer hat zur Folge gehabt, daß die Zigarrenindustrie ihre Produktion auf das äußerste Maß steigert, um die derzeitigen Steuerlasten noch nach Möglichkeit auszuweichen; die Zahl der Gesuche um Bewilligung von Ueberarbeit gemäß § 138a der Gewerbeordnung nimmt nach einem Bericht der Fabrikinspektion stetig zu. Bei dieser Sachlage ist die Befürchtung gerechtfertigt, daß nach dem Abflauen dieser künstlichen Hochkonjunktur sich ein Rückschlag in Gestalt von erheblicher Einschränkung der Beschäftigungszeiten, wenn nicht völliger Arbeitslosigkeit, einstellen wird, der durch die vorhergegangene erhöhte Arbeitszeit nicht ausgeglichen ist. Da die Bewilligung von Gesuchen nach § 138a der Gewerbeordnung innerhalb der durch § 154 der Vollzugsordnung zur Gewerbeordnung gezogenen Grenzen Ermessenssache ist, es aber nicht wünschenswert erscheint, daß von diesem Ermessen in verschiedenen Bezirken verschiedener Gebrauch gemacht wird, weisen wir die Bezirksämter an, Gesuchen, welche lediglich mit der bevorstehenden Minderung in der Steuergesetzgebung begründet sind oder bei denen zu vermuten ist, daß dieser Grund ausschlaggebend war, nicht stattzugeben.“

Man sieht hieraus, daß auf Anraten der Fabrikinspektion alles getan wurde, um zu verhindern, daß die Einwirkung der Tabaksteuer auf die Arbeitsverhältnisse der Tabakarbeiter nicht noch künstlich erhöht wurde.

Die Lohnzahlung in Zigarrenfabriken hat zu Beanstandungen vielfach Anlaß gegeben. So wurden in einer Fabrik im Amtsbezirk Ettenheim die als Wickelmacherinnen beschäftigten Arbeiterinnen von den Zigarrenmachern ausgelohnt; es wurde Strafantrag gestellt. Das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen. Im Amtsbezirk Wiesloch wurden zwei Werkführer mit Geldstrafen von 5 und 6 Mk. bestraft.

Die Gesetzesübertretung, daß die Zigarrenmacher die Wickelmacher anstellen und auch entlohnen, ist noch in einer ganzen Reihe von Fabriken üblich. Diese Uebertretungen kommen aber wohl meistens der Fabrikinspektion deshalb nicht zur Kenntnis, weil die Fabrikanten in den Lohnbüchern getrennte Eintragungen machen und dadurch die Uebertretung verschleiern. Das System ist aber recht häufig daselbst geblieben, wie es vor Inkrafttreten dieser gesetzlichen Bestimmungen war. So ist es heute auch noch allgemein üblich, daß der Zigarrenmacher für die Arbeit der Wickelmacherin mit verantwortlich ist.

Der zehnstündige Maximalarbeitsstag für Frauen hat zu Schwierigkeiten geführt bei der Einteilung der verkürzten Sonnabendarbeit. Die Fabrikinspektion vertrat den Standpunkt, die Arbeiterinnen am Sonnabend nachmittag so viel wie möglich von der Fabrikarbeit zu befreien, um sich so dem Hauswesen widmen zu können. Aus diesem Grunde wurde auch möglichst darauf hingearbeitet, die Pausen auszumergen.

So führte eine Zigarrensortiererei in Schwellingen mit behördlicher Erlaubnis eine Arbeitszeit von 7½ bis 12 Uhr vormittags und von 12½ bis 5 Uhr nachmittags ein. Hierbei wurde dem Wunsch der meist außerhalb Schwellingen wohnenden Arbeiterinnen stattgegeben, die über Mittag in der Fabrik bleiben, dort während einer halben Stunde ihr Mittagessen einnehmen und so frühzeitig nach Hause kommen.

Eine Versammlung von Fabrikanten Mittelbadens stimmte der Ansicht der Fabrikinspektion bei, daß die Einführung von Pausen leicht zur Ueberschreitung der zehnstündigen Arbeitszeit führen könne, und entschlöß sich, in ihren Betrieben von 7 bis 12 und von 1 bis 6 Uhr ohne weitere Pausen durchzuarbeiten.

Ueber die Arbeitsverhältnisse im allgemeinen konstatiert der Bericht, daß in den Zigarrenfabriken seit Inkrafttreten der neuen Steuer umfangreiche Entlassungen stattgefunden haben. Nur wenige Plätze, besonders im badischen Oberland, wo bei niedrigen Arbeitslöhnen noch die billige Zigarre vorherrscht, seien unverschont geblieben.

Zu Revisionen in der Hausindustrie, sagte der Bericht für das Jahr 1908, sei die Fabrikinspektion wenig gekommen, es wurde aber die Hoffnung ausgesprochen, daß das Jahr 1909 mehr Zeit geben würde, sich der Inspektion dieser Betriebe mehr zu widmen. Aber es ist anders gekommen. Während im Jahre 1908 noch 179 Hausindustriebetriebe besichtigt wurden, waren es im Berichtsjahre nur 160. Es wäre zu wünschen, daß hier endlich einmal mehr getan würde. Wir geben ja zu, daß die Beamten der Fabrikinspektion sehr in Anspruch genommen sind, und daß die Inspektion von Hausindustriebetrieben sehr viel Zeit beanspruchen, besonders wird dies in der Zigarrenindustrie der Fall sein, weil diese Betriebe meistens in den entlegensten Orten sind. Eine Vermehrung der Beamten wäre deshalb schon aus diesem einen Grunde notwendig, um endlich auch die Hausindustriebetriebe kontrollieren zu können.

Aus den sehr umfangreichen Tabellen, die dem Berichte beigegeben sind, haben wir bei den einzelnen Ausführungen das wesentlichste angeführt. Nachzutragen wäre noch, daß die Zahl der Betriebe der Tabakbranche von 934 auf 938 gestiegen ist, dagegen hat sich die durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeiter einer Zigarrenfabrik von 44 auf 43 erniedrigt. Von den 938 Betrieben der Tabakbranche sind im Berichtsjahre 571 Betriebe mit 27 595 Arbeitern revidiert worden. Im Jahre 1908 wurden nur 337 Betriebe mit 16 959 Arbeitern revidiert. Also ein Fortschritt auf diesem Gebiete ist zu verzeichnen.

Auflagen über Zuwiderhandlungen gegen Schutzbestimmungen und Verordnungen, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, wurden 25 erlassen. Bestraft wurden wegen dieser Vergehen nur 5 Personen. Auflagen wegen Uebertretung der Verordnungen, die Beschäftigung von Arbeiterinnen betreffend, wurden 19 erlassen und 7 Personen wurden bestraft. Die Gesetzesverleher können sich also über zu strenges Vorgehen wahrhaft nicht beklagen.

Damit wären wir am Schlusse unserer Betrachtungen angelangt. Für die Tabakarbeiter ist hier mancher Fingerzeig gegeben, wie sie sich die Fabrikinspektion zu nütze machen können, um dadurch die Mißstände und Gesetzesübertretungen mit beseitigen zu helfen.

Gewerkchaftliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Bernburg (Anhalt). Der Streik bei der Firma C. Hädecke dauert fort, da die Firma, wie eine angebahnte Unterhandlung bewies, es ablehnte, den berechtigten Forderungen der Arbeiter zu entsprechen. Der Zuzug ist streng fernzuhalten.

Halle a. S. Die Differenzen bei der Firma W. W. E. Sch., die zum Abwehrstreik führten, sind erledigt. Die Arbeit wurde am 17. Mai wieder aufgenommen.

Halle a. S. Die Differenzen bei der Firma Barthel u. Raeter sind erledigt.

Kirchlengern. Der Abwehrstreik bei der Firma Th. Heinicke u. Co. dauert fort. Die Betriebe dieser Firma in Kirchlengern, Süllengern und Eilshausen sind deshalb von allen Tabakarbeitern zu meiden.

Außerdem ist der Zuzug fernzuhalten nach: Widenbach (Hessen): Firma A. S. Thorbecke (Sitz Mannheim); Enger i. Westf.: Firma C. S. Kunter; Goch: Firma Schillberg (Snh. Rüssel); Lauf (Rhein) Firma Jos. Baasen; Sommerfeld: Firma K. Wattle; Welterburg: Firma Gebr. Fulb.

Streik der römischen Tabakarbeiterinnen.

Die Arbeiterinnen der staatlichen Tabakfabrik in Rom haben am 14. Mai den Streik proklamiert. Es handelt sich um eine gut bezahlte und gut organisierte Kategorie, die zweifellos den Arbeiterinnen von Privatbetrieben gegenüber eine Vorzugsstellung einnimmt. Sie fordern den Siebentendtag und Erhöhung der Akkordlöhne um ein Siebentel. Das Personal der italienischen Tabakfabriken arbeitet als Regel acht Stunden, ist aber in den letzten Monaten infolge besonders hoher Anforderungen des Konjunks zu einer und auch zu mehr Ueberstunden genötigt worden, die allerdings mit Lohnzuschlag bezahlt wurden. Der mittlere Tagelohn für die im Eigen Beschäftigten beträgt 3, für die im Stehen Beschäftigten 3.20 Lire; die Gepäd-träger verdienen 6, das Maschinenpersonal 6.10—6.40 Lire. Die Direktion hat die Arbeiterforderungen mit der Begründung abgelehnt, daß sie für die 500 Arbeiterinnen und Arbeiter der römischen Fabrik eine Mehrausgabe von 70 bis 80 000 Lire im Jahre bedeuten würden. Der Arbeiterbestand der staatlichen Tabakfabriken beträgt rund 18 000. Die römische Manufaktur ist geschlossen worden.

Christliche Retirade. Wie gewöhnlich tritt das Organ der christlichen Zentrumskräfte, die Deutsche Tabakarbeiter-Zeitung, vor unsern unumstößlichen und unwiderlegbaren Feststellungen die Retirade an und schiebt in seinen redaktionellen „Briefkasten“. Dabei schimpft das Blatt noch wie ein Rohrspiegel, aber das bestätigt nur seine eigne Unsicherheit. Es wird kaum lange dauern, bis wir es wegen neuer Aufschneide-reien und Unwahrheiten wieder werden beim Schopfe nehmen müssen.

Zur Bauarbeiterausperrung. Ueber die zunehmende Unsicherheit im Arbeitgeberbund schreibt die Kölnische Volkszeitung: „Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat an eine Reihe Städte, die mit ausgereperrt haben, ein Rundschreiben erlassen, worin ausgesprochen wird, es sei ihm mitgeteilt worden, es werde beabsichtigt, in Sonderverhandlungen mit den Arbeitern einzutreten. Er bittet eindringlich, das nicht zu tun, da der Abfall noch weiterer Städte geradezu verhängnisvoll für den Arbeitgeberbund werden müßte und das schlechte Beispiel noch weiter ausbreitend wirken würde. Das ist die Bestätigung dessen, was uns dieser Tage von wohlinformierter Seite zuzuging. Der Abfall der Städte Berlin, Hamburg und Bremen hat anscheinend eine tiefere Wirkung ausgeübt als ursprünglich zugegeben wurde. Je länger die Aussperrung dauert, desto mehr werden sich die Schwierigkeiten ihrer Durchführung mehren.“

Einheitsorganisation im Transportgewerbe. Die gemeinschaftliche Generalversammlung der Transportarbeiter, Hafenarbeiter und Seelente stimmte ohne Debatte dem Einheitsstatute zu. Als Sitz der Einheitsorganisation ist Berlin und als Sitz des Ausschusses Magdeburg bestimmt. Zu Vorsitzenden des Einheitsverbands wurden Schumann, Döring, als Sekretäre Paul Müller, Himpel und Pause gewählt. Die Einheitsorganisation wird mit etwa 130 000 Mitgliedern ins Leben treten. Aus diesem Anlaß mögen einige Angaben aus den vorliegenden Geschäftsberichten der drei Verbände folgen. Unter den Einwirkungen der Krise der letzten Jahre haben sie alle drei stark gelitten. Den Transportarbeitern gelang es, den Rückgang von 1908 nicht nur auszugleichen, sondern die Mitgliederzahl überhaupt zu steigern, von 87 747 auf 96 623. Zurzeit dürfte der Verband über 100 000 Mitglieder zählen. Die Einnahme der Hauptkasse beträgt 1909 1 684 888 Mark, der Kassenbestand am Ende des Jahres 481 909 Mark. An Unterstützungen aller Art leistete der Verband 818 446 Mark. Der Hafenarbeiterverband erzielte bei 22 036 Mitgliedern eine Einnahme von 652 149 Mark. Der Kassenbestand der Hauptkasse beträgt 97 155 Mark, der der Lokalkassen 32 305 Mark. An Unterstützungen aller Art wurden den Mitgliedern 542 235 Mark zugewandt, in den letzten zehn Jahren über zwei Millionen Mark, ¼ Millionen entfallen allein auf die Unterstützung bei wirtschaftlichen Kämpfen zur Eringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Für unsere kleine Organisation eine respektable Leistung, auf die wir stolz sein können. Das Jahrbuch 1909 des Zentralverbands der seemannischen Arbeiter behandelt eingehend die wirtschaftlichen Verhältnisse an der Wasserfranke, wie den Terrorismus der Seefahrer, von denen sich vor allem die Seefahrer der Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyds hervortun. Das reichsgesetzliche Koalitionsrecht der seemannischen Arbeiter glauben die Herren mit Füssen treten zu dürfen. Dagegen nutzen die Reeder ihr Koalitionsrecht in rücksichtsloser Weise aus, verlangen eine schärfere Bestrafung deserrierender Seeleute und finden auch einen guten Resonanzboden. Trotz wirtschaftlicher Depression, trotz terroristischer Maßnahmen seitens der „Herren von der Wasserfranke“ hat der Verband nur wenig Einbuße erlitten. Im Jahresdurchschnitt 1909 betrug die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder 10 604, die der zahlenden 7297, so daß gegenüber dem vorhergehenden Jahre nur ein Verlust von 241 resp. 244 zu verzeichnen ist. Die Gesamteinnahme des Verbands betrug 1909 154 256 Mark gegen 163 713 Mark im Jahre 1908 und 163 305 Mark im Jahre 1907. Das Gesamtvermögen belief sich Ende 1909 auf 150 669 Mark. — Nun die drei Organisationen zu einem Einheitsverband zusammenzuschweißen, werden sie eine Macht darstellen, mit der die Kapitalisten im Transportgewerbe zu rechnen haben werden. Dem neuen Industrieverband aber ein kräftiges Hoch!

Urabstimmung über die Beitragshöhe im Holzarbeiterverband. An der Abstimmung haben sich 84 407 Mitglieder beteiligt, von denen 48 905 für und 35 502 gegen die Beitragserhöhung votierten. Damit ist mit erheblicher Mehrheit ein Beitrag von 60 Pfg. beschlossen. 50 Pfg. des Beitrags sollen der Hauptkasse zufließen, der Rest von 10 Pfg. soll, wenn der im Juni in München stattfindende Verbandstag nichts anderes beschließt, den Lokalkassen verbleiben. Die Beitragserhöhung soll ausschließlich der Stärkung des Kampffonds dienen. Mit Rücksicht darauf haben auch eine Anzahl Zahlstellen beschlossen, den ganzen Beitrag von 60 Pfg. der Hauptkasse zuzuführen. Bemerkenswert ist, daß Berlin und ein erheblicher Teil seiner Vororte gegen die Beitragserhöhung stimmte.

Sterbekasse für Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands in Hamburg.

Unseren Mitgliedern sowie Verwaltungsbeamten zur Kenntnisnahme, daß nunmehr die neue Satzung, wie solche in der Mitgliederversammlung am 6. März d. J. im Gewerkschaftshause in Hamburg beschlossen wurde (siehe Inserat in Nr. 6 d. Bl.), seitens des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung die Genehmigung erhalten hat.

Die neue Satzung tritt mit dem 1. Juni a. c. in Kraft. Danach sind neben den Tabakarbeitern und Arbeiterinnen auch noch andere Personen zum Beitritt berechtigt, so lange sie das 45. Lebensjahr nicht vollendet haben.

Der monatliche Beitrag beträgt in der 1. Klasse 25 Pfg., in der 2. Klasse 50 Pfg.

Das Sterbegeld beträgt, sofern der Beitritt zur Kasse noch erfolgte vor vollendetem

| | | | |
|---------------------------------|---------|------------------|---------|
| 25. Lebensjahr in der 1. Klasse | 190 Mk. | in der 2. Klasse | 380 Mk. |
| 30. " " " 1. " " | 160 " " | 2. " " | 320 " " |
| 35. " " " 1. " " | 135 " " | 2. " " | 270 " " |
| 40. " " " 1. " " | 110 " " | 2. " " | 220 " " |
| 45. " " " 1. " " | 80 " " | 2. " " | 160 " " |

2. Für diejenigen Mitglieder, welche bereits vor Inkrafttreten der Satzung vom 1. Januar 1905 beigetreten sind, beträgt das Sterbegeld in der 1. Klasse 130 Mk., in der 2. Klasse 260 Mk.

Hamburg, im Mai 1910. Für den Vorstand: S. Lenz.

Vielen Kranken Gesundung

durch Trinkkuren im Hause mit Ramscheider Stahlbrunnen, der von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Liebreich als ein heilschätziges erstes Ranges bezeichnet worden ist.

„Nachdem ich schon viele Jahre an Magendrüsen, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, allgemeiner Nervenschwäche und in letzter Zeit an großer Mattigkeit und schlaflosen Nächten gelitten habe, machte ich einen Versuch mit dem mir empfohlenen Ramscheider Stahlbrunnen und war ganz erstaunt über die überraschenden Erfolge damit. Ich bin ein ganz anderer Mensch geworden, der Appetit ist sehr gut und alle meine Leiden sind vollständig verschwunden.“ — „Die bestellte Sendung Ramscheider Stahlbrunnen habe ich im Frühjahr erhalten und kann Ihnen nur mitteilen, daß derselbe wie ein Wunder auf meine langjährigen Magenschmerzen, welche mich oftmals fast bis zur Verzweiflung getrieben haben, eingewirkt hat.“ — „Es freut mich, über den wunderbaren Heiltrank, der sich glänzend bewährt hat, Mitteilungen machen zu können. Die Beschwerden sind verschwunden; Kräftigung des Körpers, Appetit und ruhigen Schlaf habe ich wieder erlangt. Ich kann nun wieder arbeitsfreudig in meinem Berufe wirken.“ — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause warm empfohlen. Keine Berufsstörung. Ausführliche Mitteilung über Kurverfahren, Anwendungsgebiet und Bezug des Brunnenes kostenlos durch: Ramscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf W. 77.

Roh-Tabak!

Post- und Bahnversand zu Engros-Lagerpreisen.

- Sumatra-Deckblatt, 1. Länge, sehr schöner Brand 225, 275, 300 Pfg.
- Vorstenland-Deckblatt, 1. Länge, sehr schöner Brand 200, 260 Pfg.
- Borneo-Deckblatt, 2. Länge, schneeweiß Brand 150, 175 Pfg.
- Domingo-Deckblatt (Mocca, FF. Especiales), schöner Brand 150 Pfg.
- Brasil-Umblatt und Einlage 110, 125, 135, 130, 140, 150 Pfg.
- Havanna, lose Blätter 140 Pfg. — Mexiko, reines Umblatt 135 Pfg.
- Java, Umblatt und Einlage 100, 110, 125, 140, 150, 160 Pfg.
- Losgut (nur ausländische Tabake), meist Umblatt 100 Pfg.

sowie sämtliche anderen Sorten Tabake äußerst billig.

Karl Ramm, Roh-Tabaklager, Altona a. Elbe
Papenstrasse 44/46.

Besitzen Sie eine Sprechmaschine?

Verlangen Sie sofort gratis
1 doppelseitige 25 1/2 cm

Aga-Schallplatte

sowie unseren Hauptkatalog.

Aga-Schallplatten doppelt. 25 1/2 cm, volle Masse
herrl. Musik, lange Spieldauer.

Preis pro Platte = 2 Stücke Mk. 1.10.

Versand gegen Nachnahme.

Letzte Neuheiten aus den Operetten Graf von Luxemburg und
Geschiedene Frau.

Aga-Schallplatten-Vertrieb, Berlin-Schöneberg.

Hermeking & Boy

Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183

Roh-Tabak Bedarfs-Art.

- Sumatra-Decke, sehr große Auswahl hellfarb. Stüdblatt 350, 400, 440 δ , hellfarb. Vollblatt δ 300, 325, 350, 375, 400, 470, 475, 600 δ
- mattefarbiges Sandblatt δ 325 u. 350 δ
- mittelfarbiges Vollblatt δ 280, 300, 345, 350, 400, 500 δ
- kleines helles Vollblatt δ 190, 200 δ
- Vorstenland-Decke δ 195, 250, 325, 375 δ
- Java-Decke, große Deckkraft δ 250, 300 δ
- Java 100, 110, 115, 120, 145, 165, 170 δ
- Mexiko-Deck-Ersatz δ 225, 260, 300 δ
- Brasil δ 135, 145, 150, 165, 185, 200 δ
- Brasil-Decke δ 300, 350 δ
- Carmen δ 110, 115, 120, 130, 135, 150, 160 δ
- Domingo δ 110, 115, 120, 140, 145, 170 δ
- Yara-Cuba, großartige Qual. 350, 400 δ
- Havanna, lose δ 185 δ , in Mel. δ 300, 350 δ
- Losgut garant. überreicht, fern-
Uckermark δ 95 δ , la 100 δ

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen,
gebrauchte viele moderne Fassons
geben wieder eingetroffen

Pressen zu 10 Formen 8, 10, 16 \mathcal{A} ,
mit Rad 19 \mathcal{A} , ganz Eisen 26 \mathcal{A}
Presskasten zu 1000 Zigarren nur 550 \mathcal{A}
Rollbretter 175, 200, Strohholz 300, 400 \mathcal{A}
Bündelböcke, verstellbar, nur 125 u. 225 \mathcal{A}
Arbeitsmesser v. J. M. Senfels 20, 30, 35 \mathcal{A}
Laok, 8 Stangen 25 und 30 \mathcal{A}
Papier, blau, ca. 40 Bogen 20 \mathcal{A} , rot 25 \mathcal{A}
Band, 50 Meter von 60 \mathcal{A} an
Ringe ff. nur 20, 25 \mathcal{A} , mit Porträt 45 \mathcal{A}
Etiketten von 35 \mathcal{A} per 100 Stück an
Gummi-Traganth δ 175, 200 u. 250 \mathcal{A} p. Pfd.
Amlac, engl., in Driglbüchj. δ Drigpreis.

Gebrauchte Arbeitstische, Pressen,
Rahmen, Siebe stets am Lager.

Preise per Kasse ohne Abzug.

Versand unter Nachnahme!

Preise verzollt inkl. Wertzuschlag und Kasse mit 3 Prozent Skonto.

Achtung! Zigarrenfabrikation!

Zur Herstellung von 1000 Zigarren empfehlen wir folgende Zusammenstellung:

- 2 Pfd. Vorstenland-Decke, rechts gerollt, schöne Mittel-Farben, links gerollt, hochfeine helle, graue und nette Farben, 3. Länge Vollblatt, feinadrig, Geschmack sowie Brand sehr gut, pro Pfd. 2.50=5.00 Mk.
- 4 Pfd. Domingo, Moccagewächs, Umbl., pro Pfd. 1.50=6.00 Mk.
- 6 Pfd. Java, Umblatt und Einlage δ 1.25=7.50 Mk.
- 4 Pfd. Geschnittene St. Felix-Brasil δ 1.20=4.80 Mk.
- 16 Pfd. 23.30 Mk.

Preise mit Verbrauchssteuer und Zoll sowie 2 Proz. Skonto.

Ein Versuch wird bestätigen, daß obige Zusammenstellung vollen Beifall findet.

Hengfoss & Maak Altona-Ottensen
Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

Unser in Bünde i. W., Moltkestrasse Nr. 62, neu errichtetes

Roh-Tabaklager

empfehlen wir unter Zusicherung streng reeller, billigster Bedienung hiermit ganz ergebenst.

Bünde i. W.

Jacob & Noll.

Teleph. Nr. 463 Leon Weil, Speyer Gegr. 1852

Altbewährte Bezugsquelle aller Sorten Roh-Tabake zur Zigarren-Fabrikation unter Garantie für guten Brand Umtausch gestattet. und Geschmack. Umtausch gestattet.

Preise per Pfund einschließlich Gewichts- und Wertzoll!

Sumatra-Decke v. 2.00-5.00 Java-Einl. 1.00-1.25 Vorstenl.-Decke 2.10-3.20 \mathcal{A}

„ Umblatt 1.60-1.90 „ Umbl. 1.40-1.60 „ Umblatt 1.60-1.80 \mathcal{A}

Carmen, Domingo, St. Felix-Brasil, Mexiko, Havanna in allen Preislagen.

S. Hammerstein

BERLIN N. 54, Brunnenstrasse 181
Gegründet 1862

Roh-Tabak — Utensilien

hält sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

H. Edling, Bremen

Tabakverhandlungsgeschäft

empfiehlt gute Tabake zu billigen Preisen

- Sumatra-Decke δ 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 360, 400, 420, 460, 510, 520 δ
- Sumatra-Umblatt δ 140, 160, 180 δ
- Java-Decke δ 200, 220, 240, 260 δ
- Vorstenland-Decke δ 180, 200, 220, 230, 240, 280, 300, 350 δ
- Java-Einlage und Umblatt δ 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160 δ
- Brasil-Decke u. Umblatt δ 170, 180, 200 δ
- Brasil-Einlage und Umblatt δ 115, 120, 125, 130, 140, 150, 160 δ
- Havanna δ 160, 180, 200, 250, 280, 300, 350 δ
- Yara-Cuba δ 170, 180, 200, 250 δ
- Carmen δ 95, 100, 110, 120, 130 δ
- Domingo δ 90, 95, 100, 110, 120 δ
- Losgut δ 90, 95, 100, 110 δ

Preise verzollt.

Versand unter Nachnahme.

Max Jacoby Berlin, Stralitzer Str. 52.

Bekannt billige Preise. Roh-Tabak.

Bürgerliches Gesetzbuch :: nur 30 Pfg.

Zu bez. durch d. Exped. d. Tabakarbeiter.

M. J. Joseph, Berlin.

In Frankfurt a. M., wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit hoffnungsfreudig gewandt, setzte der Tod nach kurzem, schwerem Leiden seinem arbeits- und erfolgreichem Leben im 70. Jahre ein Ziel.

Um stilles Beileid bitten

Berlin, den 12. Mai 1910,
Brunnenstrasse 24

Die Inhaber der Firma L. Cohn & Co.
Wilhelm Joseph Max Joseph.

Nach kurzem, schwerem Leiden setzte der Tod am 12. Mai dem arbeitsamen Leben unseres hochverehrten früheren Seniorchefs, des Rentiers Herrn

Meyer Joel Joseph

ein jähes Ende.

Tiefbetrubt stehen wir an der Bahre des Mannes, der uns stets ein Vorbild ernster Pflichterfüllung und ein milder, persönlicher Freund und Berater gewesen.

Sein Andenken wird nie in uns erlöschen.

Berlin, den 12. Mai 1910.

Das Kontor- und Fabrikpersonal der Firma L. Cohn & Co.
Brunnenstrasse 24.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Bettmässen! Befreiung
garantiert
sofort.
Auskunft umsonst. Alter, Geschlecht angeben. Institut „Sanitas“,
Velburg 269 (Bayern).

Ca. 10000

guterhaltene Wickelformen
in allen Fassons finden Sie stets
am Lager bei

L. Cohn & Co., Berlin N.
Brunnenstrasse 24.

Man verlange Musterbogen mit Preisen.

Java-Sumatra linkschell per Pfund 2.70 \mathcal{A}
Java-Sumatra 1. Blattlänge per Pfund 3.60 \mathcal{A}

Diese Tabake brennen tadellos und
decken mit 1 1/2 Pfund.

Carl Roland, Berlin SO.
Kottbusser Straße 4.

Arbeits-hosen

direkt aus der

Kleiderfabrik von E. M. Uhlig
Deuben bei Dresden

sind die haltbarsten u. billigsten.
Muster und Preise gratis und franko.

Der deutsche Bauernkrieg.

Von Friedrich Engels.
Brosch. 1.50 \mathcal{A} , gebund. 2 \mathcal{A} (Porto 10 \mathcal{A}).
Volksbuchhandlung, Leipzig, Tauchaer Str.

Unserm lieben Vater Hermann
Burkart in Oggersheim zu
seinem am 23. Mai stattfindenden
47. Geburtstag die besten Glückwünsche!
Deine Kinder
Elfa u. Martha Burkart.

Todes-Anzeigen.

Kollege und Mitglied Hermann
Gerstberger aus Brieg i. Schl.,
im Alter von 51 Jahren, verunglückt
am 10. Mai 1910 zu Tode.

Leicht sei ihm die Erde!

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder
der Zahlstelle Goldberg i. Schl.

Am 13. Mai starb nach langem,
schwerem Leiden der Kollege

Christian Becker
aus Scharmbeckstotel im 46. Lebens-
jahre an der Berufskrankheit.

Leicht sei ihm die Erde!

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder
der Zahlstelle Scharmbeck.

Am 14. Mai verstarb nach langem
Krankenlager unser Mitglied
Heinrich Eickholz
aus Reda.

Leicht sei ihm die Erde!

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder
der Zahlstelle Brate in Lippe.

Marf. Die Mitgliederzahl betrug 337. Als Kandidaten zur Delegiertenwahl zur Generalversammlung wurde S. Niehaus einstimmig vorgeschlagen. Der Wahltermin wurde auf Sonntag, den 5. Juni, nachmittags 2 Uhr anfangend, festgesetzt. Es werden die Mitglieder schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, sich an dieser Wahl recht zahlreich zu beteiligen. Auch findet anschließend daran die Mitgliederversammlung statt. Es wäre daher sehr wünschenswert, daß dieselbe etwas zahlreicher besucht würde, als die zuletzt stattgefundene. Es ist geradezu skandalös, daß von 337 Mitgliedern nur eine so geringe Zahl die Versammlungen besuchen. Denn die Versammlungen wirken auflösend auf die Mitglieder ein. Also lege jeder diesen Gleichmut bei Seite und mache es sich zum Prinzip, die Versammlungen zu besuchen. Denn es sind in Wirklichkeit stets wichtige Angelegenheiten zu erledigen, die nicht nur ein Teil, sondern alle Mitglieder interessieren. Ist doch in der letzten Versammlung erst wieder ein Antrag, betreffs Anstellung eines Ortsbeamten für die hiesige Zahlstelle, eingelaufen und ist derselbe seiner Wichtigkeit und des schlechten Besuchs wegen bis zu dem am 5. Juni stattfindenden Versammlung zurückgestellt. Gleichzeitig ist aber auch eine Kommission gewählt, welche noch etwaige Anträge, eventuell Meldungen zu diesem Antrage entgegennimmt, und diese wichtige Angelegenheit einer Prüfung unterziehen soll. Der Obmann dieser Kommission ist Wilh. Honeremayer, Südlengern. Also die Parole muß lauten: Auf zu dem am 5. Juni stattfindenden Delegiertenwahl und Mitgliederversammlung! Sodann wurde noch die Arbeitslosenstatistik für den hiesigen Ort bekannt gegeben. Es haben gefeiert 400 Arbeiter 16 000 Tage. Also pro Kopf 40 Tage. Ein Zeichen, daß auch hier die Krise ziemlich stark eingestrichelt hat.

Magdeburg. Am 9. Mai fand bei Herrn Böhme eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. 1. Punkt: Beratung und Beschließung des Lohns. — Kollege Lüdge schilderte in kurzen Worten die allgemeine Lage der Tabakarbeiter. Da auf manchen Fabriken noch schlechte Verhältnisse herrschen, wollen die Mitglieder versuchen, denselben ein Ende zu bereiten. Es wurde mit 26 gegen 10 Stimmen beschlossen, daß ein neuer Lohns in nächster Zeit vorgelegt werden soll. Die Forderung derselben sind: Die Arbeitszeit soll im Sommerhalbjahr von 7—6 Uhr, im Winterhalbjahr von 8—7 Uhr dauern. Für Ueberstunden sollen an Wochentagen 15 Prozent, an Sonntagen 25 Prozent Aufschlag bezahlt werden. Für Koller 25 Pfg. Aufschlag und ausgerippte Decke. Für Widelmacher 25 Pfg. Aufschlag und besser zugerechnetes Umblatt. Für Heimarbeiter 1 Mark Aufschlag. Kollege Fischer stellt den Antrag, daß die Deckblattaufseherinnen 9—12 Mark bekommen sollen. Der neue Lohns soll in jedem Arbeitsjahr aushängen; er kann von Arbeitgebern und Arbeitnehmern alle Jahre gekündigt werden; dann muß binnen 1 Monat ein neuer ausgearbeitet werden. 2. Punkt: Wahl eines Delegierten. Zur Generalversammlung wurde Kollege Karl Lüdge einstimmig in Vorschlag gebracht.

Spence. Die Mitgliederversammlung am 2. Pfingstfeiertage war von circa 30 Kollegen besucht. Zuerst wurde die Abrechnung vom 1. Quartal gegeben. Barbestand vom 1. Quartal 1909 756.15 Mark, Eintrittsgeld für vier männliche Mitglieder 2 Mark, Eintrittsgeld für 3 weibliche Mitglieder 90 Pfg., 472 Mark 1. Klasse 165.20 Mark, 926 Mark 2. Klasse 416.70 Mark, 285 Mark 3. Klasse 128.25 Mark, 918 Mark 4. Klasse 504.90 Mark, 91 Mark 5. Klasse 59.15 Mark, Darlehen 25.20 Mark. Ausgabe: Notlagenunterstützung 15 Mark (für Witwe Schierbaum), Agitation 6.90 Mark, verkaufte Marken 2692 Stück 94.22 Mark, Porto 6.62 Mark, Kranken- und Wöchnerinnenunterstützung an 20 Mitglieder 269.50 Mark, an den Vorstand gefandt 950 Mark. Summa der Einnahmen 2058.45 Mark, Ausgaben 1342.24 Mark, Barbestand am Schlusse des 1. Quartals 716.21 Mark. Zum Delegierten nach Braunschweig wurde der Kollege G. Diekmann vorgeschlagen. Sodann beschäftigte sich die Versammlung wieder mit dem Vermeißer Heidemann. Der Bevollmächtigte gab bekannt, daß von Spence zwei Kollegen und von Dettlinghausen einer nach Bremen geschickt seien, um mit der Firma Fescheneder u. Co. zu verhandeln. Herr Heidemann hat wieder einen Kollegen, Paul Heubrod, entlassen. Derselbe ist schon 1 1/2 Jahre Zigarrenarbeiter und hat stets bei Heidemann gearbeitet als Widelmacher. Nun konnte derselbe mit dem Tabak nicht auskommen und hat auch um eine andre Sorte. Dies wollte S. jedoch nicht gewähren, sondern sagte, er solle wieder Widelmacher oder seine Entlassung nehmen. Der Kollege zog das letztere vor. Die Versammlung erklärte ihn einstimmig als gemäßigert. Der Kollege Spilker, der für die Firma Gebr. Sonnenschein arbeitet, mußte, da die Firma die Arbeiter feiern läßt, eine Lohnbescheinigung haben von Heidemann, weil er da im Jahre 1908 gearbeitet hatte. Heidemann weigerte sich, diese zu geben. Spilker, der nun bei der Behörde vorstellig wurde, erhielt zuletzt von ihr den Bescheid, er könnte wieder bei Heidemann anfangen zu arbeiten. Früher hat ihn Heidemann wegen schlechter Arbeit entlassen und hatte ihm noch 100 Stück Ausschuß abgefucht; jetzt kann er ihn wieder gebrauchen. Jedoch wurde bekannt gegeben, daß ihn die alte Firma wieder einstellt, so daß er Heidemann nicht untertänig sein muß. Die Versammlung beschloß einstimmig, ihm dann für diese Tage, die er um die Staatsunterstützung käme, die Arbeitslosenunterstützung zu gewähren.

Sträßburg (Elaß). In dem Versammlungsbericht im Tabakarbeiter vom 1. Mai ist uns bei der Berichterstattung eine Objektiv nicht richtige Information geworden. In dem Bericht heißt es, daß auf jede zehnte Arbeiterin ein Anreiber kommt. In dem Atelier arbeiten 50—60 Arbeiterinnen und „nur 2 Meister“. Die Firma verlangt von uns, daß wir sämtliche Behauptungen aus dem Artikel zurücknehmen, insbesondere soll die Bezeichnung „Zuchtthaus“ zurückgenommen werden und droht sie uns die Klage an. Der letztere dürften wir mit um so mehr Ruhe entgegensehen, weil dann einmal in aller Öffentlichkeit an Gerichtsstelle das Geschäftsgeschehen dieser Firma klargestellt werden kann.

Moitho. In der letzten Versammlung unserer Zahlstelle wurde beschlossen, für die ausgesperrten Bauarbeiter Sammelkarten auszugeben, um damit unsere Solidarität zu bezeugen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, als Kandidaten für die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung des Verbandes unsern Kollegen und 2. Bevollmächtigten Heinrich Stahlmeyer aufzustellen. Die Versammlung, in der die Wahl vorgenommen wird, findet am 29. Mai, abends 7 Uhr, bei Karl Castellmann statt, und fordern wir hiermit zu recht zahlreicher Beteiligung an der Wahl auf. Die Ortsverwaltung.

Bernigerode. Am 9. Mai fand im Volksgarten unsere Mitgliederversammlung statt, zu der auch der Gauleiter E. Burgold erschienen war. Derselbe machte die Anwesenden darauf aufmerksam, daß, wenn der Biermillionenfonds erschöpft sei, die Fabrikanten es versuchen werden, auf alle mögliche Art die ohnehin schon traurige Lage der Tabakarbeiter noch zu verschlechtern. Dann wurde zur Generalversammlung Stellung genommen. Kollege Burgold legte in kurzen Ausführungen die Aufgabe derselben und die notwendig werdenben Umgestaltungen der einzelnen Unterstützungen klar. Er hob hervor, daß Arbeitslosen-, Wöchnerinnen- und Sterbeunterstützung eine Verbesserung erfahren müssen. Dagegen konnte er sich nicht entschließen, dem in unserer letzten Versammlung angeregten Beschluß, die Abschaffung der dreitägigen Karenzzeit bei der Krankenunterstützung, beizustimmen. Dann kam es zu einer sachlichen Debatte, in der die Ausführungen des Kollegen Burgold gutgeheißen

wurden. Mehrere von der Versammlung in diesem Sinne gestellte Anträge zur Generalversammlung wurden einstimmig angenommen. Kollege Salzwedel wurde im 13. Wahlkreis als Delegierter in Vorschlag gebracht. Im 2. Punkt, Verschiedenes, wurde angeregt, daß uns Kollege Burgold in einer der nächsten Versammlungen einen Bericht vom Gewerkschaftskongreß geben sollte, diesem stimmte er zu. Es wurde noch die Tarifbewegung am Orte besprochen, und der Tarifkommission anheimgegeben, die Bewegung weiterzuführen.

Anträge zur Generalversammlung.

1. Die Beiträge sind nicht zu erhöhen, da sie innerhalb 6 Jahren, also seit dem Jahre 1904, um 10 Prozent gestiegen und die Leistungen an die Mitglieder bedeutend vermindert worden sind. Auch ist eine bedeutende Reduzierung an der Arbeitslosenunterstützung und an der Reiseunterstützung vorgenommen worden.
2. Gehälter der Verbandsbeamten, einschließlich der Gauleiter, sind nicht zu erhöhen.
3. Arbeitslosenunterstützung ist bei zweijähriger Mitgliedschaft auf 70 Tage und bei einjähriger Mitgliedschaft auf 50 Tage und bei einer Mitgliedschaft von 26 Wochen auf 36 Tage festzulegen.
4. Die Generalversammlung findet alle drei Jahre statt.
5. Beiträge zum Gewerkschaftskartell, sowie die in Betracht kommenden Beiträge für die bei uns organisierten Lehrlinge, welche der Jugendorganisation angehören, einen der Anzahl gemäß prozentualen Beitrag aus der Verbandskasse zu leisten.
6. Wandertarten sind abzuschaffen und zur besseren Durchsicht den reisenden Kollegen die Bücher als Legitimation zu belassen, wie es früher war.
7. Die Generalversammlung wolle beschließen, daß am Schlusse eines jeden Quartals Einnahme und Ausgabe im Tabak-Arbeiter erscheinen mögen.
8. Die Generalversammlung wolle beschließen, eine den Beiträgen angemessene prozentuale Erhöhung der Kranken- und Arbeitslosenunterstützung herbeizuführen.

Delegierten-Vorschläge zur Generalversammlung.

- Barmbed. Im 2. Wahlkreis wurde Kollege Karl Weggerow als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Bandsbed. Im 2. Wahlkreis wurde Kollege S. Runge aus Bandsbed als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Ijehoe. Im 5. Wahlkreis wurde A. Diebentorn als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Clausthal-Zellerfeld. Im 11. Wahlkreis wurde S. Schropp als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Helmstedt. Im 11. Wahlkreis wurde Kollege Ernst Wölke als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Deffau. Im 13. Wahlkreis wurde Ernst Brinkmann als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Bernigerode. Im 13. Wahlkreis wurde der 1. Bev. Ferdinand Salzwedel aus Bernigerode als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Magdeburg. Im 14. Wahlkreis wurde der 1. Bev. Karl Lüdge als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Ofterode a. S. Im 18. Wahlkreis wurde der 2. Bev. Fritz Bedekind als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Bünde-Ennigloh. Im 24. Wahlkreis wurde der 1. Bev. Gottlieb Klüter als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Gilshausen. Im 30. Wahlkreis wurde Kollege Karl Maschmann als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Herford. Im 30. Wahlkreis wurde der 2. Bev. Wilhelm Landre als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Lemgo. Im 32. Wahlkreis wurde Fritz Fritzmeyer als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Bielefeld. Im 33. Wahlkreis wurde Albert Schütze als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Soest. Im 33. Wahlkreis wurde Hubert Schmitz als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Kreuznach. Im 35. Wahlkreis wurde der 1. Bev. Heinrich Riegel aus Kreuznach als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Gießen. Im 37. Wahlkreis wurde der 2. Bev. Heinrich Günther als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Ebingen. Im 40. Wahlkreis wurde Kollege Franz Bauer aus Ebingen als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Neulohheim. Im 43. Wahlkreis wurde Alf. Kuppinger als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Erfurt. Im 47. Wahlkreis wurde der 2. Bev. Reinhold Blankenburg aus Erfurt als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Halle a. S. Im 48. Wahlkreis wurde Willi Reinstein als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Freiberg i. Sachsen. Im 55. Wahlkreis wurde Kollege Clemens Böhme als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Baugen. Im 58. Wahlkreis wurde Kollege Albin Flechtner als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Sproitau. Im 59. Wahlkreis wurde Kollege Gustav Langner als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Altwasser. Im 60. Wahlkreis wurde Kollege Paul Bänisch aus Gottesberg (früher Striegau) als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Kawitzsch. Im 64. Wahlkreis wurde Kollege Alb. Glimpel als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Jaitrow. Im 65. Wahlkreis wurde Wilh. Hoffmann als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Züllschau. Im 66. Wahlkreis wurde August Schmemmer als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Zehdenia. Im 72. Wahlkreis wurde Herm. Hentschel als Delegierter in Vorschlag gebracht.
- Schweib a. O. Im 72. Wahlkreis wurde Rob. Zerm als Delegierter in Vorschlag gebracht.

Uereinstell.

Deutscher Cabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telephon Nr. 6046. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren. Geld-, Einschreib- und Wertsendungen nur an W. Nieder-Belland, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Gilden, Altona-Ottensen, Scheel-Platzstraße 1, I., zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Mitgliedskarten wurden als verloren gemeldet, lautend auf: Agnes Thiel aus Breslau, aufgen. am 5. 2. 10, Kl. I. Roman Nowacki aus Posen, aufgen. am 4. 3. 10, Kl. III.

Wandertarten wurden als verloren gemeldet: Von dem Zigarrenmacher Aug. Kretschmar aus Peterswalbau, geb. am 10. 5. 52, aufgen. am 8. 5. 09, S. II, Nr. 1054, Kl. III.

Von dem Zigarrenmacher Peter Kademacher aus Ahmegen, geb. am 12. 5. 76, aufgen. am 12. 2. 06, S. I, Nr. 45359. Diese Wandertarte lautete auf einen Anspruch von 26 Tagen, à 1 Mk. Im Vorzeigungsfalle sind diese Tarten zu konfiszieren und an den Vorstand einzusenden.

Ausgeschlossen nach § 15 wurde:

Wilh. Klotz in Schönlanke, aufgen. am 1. 7. 04, S. II, Nr. 11809.

Abrechnungen für das 1. Quartal 1910

gingen in der Zeit vom 10. bis 17. Mai bei uns ein:

Vom 1. Gau: Kiel-Eckernförde; 2. Gau: Bremerhaven; 5. Gau: Mennighüffen, Herringhausen, Gilshausen; 6. Gau: Trier; 7. Gau: Steinberg, Rüdigen, Bielefeld, Klein-Steinheim; 8. Gau: Nuploh; 9. Gau: Haslach, Zell a. S., Junsweier; 11. Gau: Eibau; 12. Gau: Greiffenberg; 13. Gau: Rüstzin, Bernau, Friedeberg, Neuruppin, Berlin.

Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Kreuzburg a. W.: Friedr. Eifenträger als 1. Bev.
Für Ludenwalde: August Gloy als 1. Bev.
Für Mennighüffen: Heinrich Wehking als 1. Bev.
Für Weisensels: Wilh. Beau als 1. Bev.

Vom 10. bis 17. Mai 1910 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

| A. Verbandsbeiträge: | |
|--|---|
| 7. Mai. | 12. Mai. |
| Nuploh 60.— | Burgsteinfurt 200.— |
| 9. Groß-Linden 51.92 | 12. Nordhausen 800.— |
| 9. Altona a. E. 800.— | 12. Berlin 300.— |
| 9. Hastedt 200.— | 12. Bodenteich, W. Flato 1.50 |
| 9. Herringhausen 148.62 | 13. Bernau 40.— |
| 9. Mennighüffen 69.49 | 13. Herbst 35.— |
| 9. Brandenburg 100.— | 13. Spradow 200.— |
| 9. Steinberg b. Gießen 13.59 | 13. Trebbin 200.— |
| 9. Viegau 100.— | 13. Neuruppin 100.— |
| 10. Bremerhaven 25.— | 14. Stuttgart 150.— |
| 10. Haslach 30.— | 14. Barmbed 300.— |
| 11. Neuentfingen 50.— | 14. Baugen 100.— |
| 11. Minden i. W. 400.— | 14. Lemgo 200.— |
| 11. Offenbach a. M. 80.— | |

Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anbringen.

Bremen, den 17. Mai 1910.

W. Nieder-Belland, Kassierer,
Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Adressen-Änderungen:

Für Clausthal-Zellerfeld: Der 1. Bev. S. Schropp wohnt jetzt Schützenstraße 483.

Für Kreuzburg a. W.: Der 1. Bev. Friedr. Eifenträger wohnt Kaffeler Straße 36.

Für Greiffenberg: Der 1. Bev. Wilh. Schmidt wohnt Gerberstraße 12, I.

Für Ludenwalde: Der 1. Bev. Aug. Gloy wohnt Lindenstraße 4.

Für Mennighüffen: Der 1. Bev. Heint. Wehking wohnt Mennighüffen, Nr. 142.

Für Neustadt (Doppeln): Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Fr. Bartsch, Fischerstraße 10, zu richten.

Für Weisensels: Der 1. Bev. Wilh. Beau wohnt Leipziger Straße 53, part.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)

In Schwennigsdorf: Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Referent: Gauleiter Schlüter.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Kibbede: Montag, den 23. Mai, abends 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Kartellbericht. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung und Wahl eines Delegierten. 3. Verschiedenes. — Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Langenbielau: Sonnabend, den 28. Mai, abends 8 Uhr, bei Herrn Tilg. Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl zur Generalversammlung. 2. Anträge zu derselben. 3. Bericht vom Gewerkschaftskongreß. Referent: Gauleiter Max Clement. 4. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden gebeten, vollständig zu erscheinen. Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Vernburg: Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Schulstraße 17. Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl zur Generalversammlung. 2. Anträge. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.

J. A.: Die Ortsverwaltung.

In Weisensels: Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 1/3 Uhr, im Volkshaus, Merseburger Straße. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Barmbed: Montag, den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn S. Edelmann, Bartholomäusstraße 1. Tagesordnung: 1. Anträge zur Generalversammlung. 2. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. 3. Kartellbericht. 4. Verschiedenes.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Lemgo: Montag, den 30. Mai, abends 7 Uhr, bei Herrn W. Normann. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten. 2. Verschiedenes.

J. A.: Die Ortsverwaltung.

In Bernigerode: Montag, den 30. Mai, abends 6 Uhr, im Volksgarten. Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl. 2. Verschiedenes. — Pflicht eines jeden ist es, zu erscheinen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Kibbede i. W. Zur Beachtung! Alle Verbandsunterstützungen werden an den Wochentagen nur beim 2. Bev. Heint. Kroos, Burgstraße 56, von 12 bis 1 Uhr nachmittags ausgezahlt. An Sonn- und Festtagen finden keine Auszahlungen statt.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstraße 5, I. Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22. Schiedsgericht: S. Dehand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: Altona 150.—, Bischofsmerda 30.—, Feudenheim 50.—, Jaitrow 100.—, Meisen 70.— Mk.

Sterbekasse: Schwiebus 9.70, Altona 136.85, Bischofsmerda 12.70, Bries 10.35, Cannstatt 15.87, Bernburg 70.28 Mk.

Zuschüsse: Hochdorf 100.—, Oftershelm 100.—, Fürstenwalde 30.— Mk.

Krankengeld: 52.33 Mk.

Hamburg, den 14. Mai 1910. P. Otto.

Rohtabak-Angebot von Heinrich Franck, Berlin, siehe vierte Seite des Hauptblattes.

Besonders preiswerte Angebote:

Sämtliche Preise einschliesslich Gewichts- und Wertzoll.

Sumatra-Umblatt:

| Nr. | Beschreibung | Mark |
|----------|---|------|
| Nr. 1460 | 3. Länge, Lochblatt, sehr blattig, tadelloser Brand, vorzügliches Material, wie Vollblatt | 1.60 |
| Nr. 1438 | 3. Länge, Lochblatt, sehr blattig, tadelloser Brand, leicht, hell | 1.70 |
| Nr. 1462 | 3. Länge, Vollblatt, riesig blattig und fest, kerniger Geschmack | 1.80 |
| Nr. 1530 | 2. Länge, Lochblatt, weicher Langkat-Tabak, fest, blattig, zart, riesig ausgiebig | 1.90 |
| Nr. 1439 | 4. Länge, Vollblatt, hell, zart, leicht, hochfein, mit Rippe zu verarbeiten | 2.00 |

Java-Umblatt:

| Nr. | Beschreibung | Mark |
|----------|--|------|
| Nr. 1497 | Kedirie. 3. Länge, hochfeine Qualität, für bestes Fabrikat geeignet, sehr blattig | 1.50 |
| Nr. 1498 | Bezoeki. Grosse 3. Länge, hochfeine Qualität, kernig, alt | 1.60 |
| Nr. 1399 | Loemadjang. Grosse 2. Länge, sehr leicht, sehr vorteilhaft | 1.80 |
| Nr. 1215 | Bezoeki. Leichter, fester Qualitätstabak, allgemein verlangt | 1.85 |
| Nr. 1470 | Loemadjang. Gross, leicht, fein, sehr ausgiebig, sehr beliebt , 1. Länge | 1.90 |
| Nr. 1342 | Loemadjang. Hervorragend schöne reife 1. Länge, zum Teil helle Decken, in der Arbeit das billigste Material | 2.00 |

1908er Bühlerthaler, prima Umblatt, flotter Brand, leicht, sehr blattig, nur 130 Pfg. versteuert.

Rein überseeische
gewalzte Rippen
per Pfund **30 Pfg.**

Java-Decke
Nr. 1505 Banjoemas, Vollblatt, zweite Länge, hell und reinfarbig, feinste Qualität, zart und breitblattig, riesig deckfähig, schneeweisser Brand **2.60 Mk.**

Reinüberseeisches
Losblatt
beste Bremer Ware **nur 100 Pfg.**
leicht, trocken, meist Umblatt, pa. Brand Preis netto

Heinrich Franck

Berlin N. 54
:: Brunnen-
Strasse 185

Gegründet 1879.

Postscheckkonto: Berlin 1735.

Telephon: Amt III, 4352.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946 Neustadtswall 36 Fernsprecher 3946

empfehlen in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra-Decker 185, 210, 220, 240, 260, 275, 280, 340, 420, 460, 500 d .
Sumatra-Umblatt (Kollblatt) 155, 180 d . Java- und Vorstenland-
Decker 220, 240, 250, 260, 270, 300, 320 d . Mexiko-Decker, enorm
bedfähig und zartblättig, allerfeinste Gewächse und schneeweiss im Brand,
300, 350, 400, 430 d . Mexiko-Umblatt 150 d . Java-Umblatt 130,
155, 160 d . Java-Umblatt und Einlage 95, 105, 110 d . St. Felix-
Brasil-Decker 190, 215 d , bedt mit 4 Pfund, brennt schneeweiss, egale
braune Farben. St. Felix-Brazil-Umblatt 160, 170 d . St. Felix-
Brasil-Umblatt und Einlage 120, 140, 150 d . Domingo-Umblatt
90, 95, 100, 110, 120 d . Carmen-Umblatt 100, 105, 110, 120 d . Seed-
leaf-Umblatt 110, 120 d . Portorico-Decker, brennt schneeweiss,
130 d . -Einlage 100 d . Havanna-Einlage 200, 250, 300 d . Yara-
Cuba 200, 220 d . Losgut aus nur überseeischen Originaltabaken, meist
Umblatt, 100, 105, 110 d .

|| Wickelformen (neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 150 d .
Schiffchen-Abdrücke verfähre gratis und franko.
Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde, be-
sonders stark gearbeitet, für 10 bis 12 Formen, pro Stück 7.50 M . Gummi-
Traganth, allerfeinste Ware, größte Klebkraft, per Pfund 250 d , bei Ab-
nahme von Postkollt à 9% Pfund netto à 240 d . Zigarrenband, feinste
gelbe Halbseide, 8 lin., pro 5 Meter-Rolle 160 d .

Preise per Pfund verzollt einschl. Wertzoll. Versand nur unter Nachnahme.

Brinkmeier & Co.

Bremen, Geeren 58

altbekannte reelle Bezugsquelle
empfehlen als gut und preiswert
Sumatra-Decker 180, 215, 220, 270, 300,
340, 425, 450 600 d .

Sumatra-Umblatt 160, 170, 180 d .
Vorstenlanden-Decker 225, 280, 320 d .
Java-Decker 220, 250, 360 d .
Java-Einlage u. Umblatt 100, 105, 110,
125, 135, 150, 170, 180 d .
Brasil-Decker 200, 210, 225, 240 d , alles
vorzüglich weiss brennend.

Brazil-Einlage und Umblatt 130, 135,
150, 160, 170 d .

Carmen 100, 110, 125, 130, 150 d .

Domingo 100, 110, 115, 130 d , alles
trockene, saure Tabake.

Havanna-Einlage 170, 275 d .

Yara Cuba 190 d , hervorragende Qualit.

Seedleaf-Umblatt 145, 155 d , flotter, ge-
schlossener Brand.

Kentucky 130, 150, 160, 170 d .

Virgin-Umblatt und Deckblatt für
Desterreicher u. Briffage 150-180 d .

Losgut 95, 100 d , allerbeste Ware, sehr
preiswert, meist Umblatt.

Preise verstehen sich per Pfund ver-
zollt inkl. Wertzoll.

Versand unter Nachnahme.

Roh-Tabak

Empfehle in bekannter Preiswürdigkeit

Sumatra-Decker, dunkelbraun, 240 d

Sumatra-Decker, hell, 3. Länge 250 d

1. und 2. Länge 320, 420 d

Sumatra-Decker, Stückbl., 1. u. 2. Länge,
hell 250 d

Sumatra-Umblatt 155 d

Java, großes, leichtes Kollbl., 140, 170 d

Java, meist Umblatt, 120 d

Java-Umblatt und Einlage 100 d , ganz
leicht 115 d

St. Felix-Brazil-Decker 195, 200 d

St. Felix-Brazil-Umblatt 140 d

St. Felix-Brazil-Einlage u. Umblatt 120 d

Yara-Cuba T 100, 110 d

Mexiko, saftig, braun, 280 d

Carmen 95, 100, 110, 115, 120 d

Domingo 95, 100 d

Domingo, grosses, leichtbrennendes Um-
blatt 110 d

Seedleaf 120 d

Losgut, nur aus amerikan. Tabaken,
90-100 d , je nach Blatt.

Preise per Pfund verzollt, einschliesslich
Wertzoll. — Versand unter Nachnahme.
Kredit nach Vereinbarung.

F. Reil, Bremen
Weizensampstraße 187.

L. Cohn & Co., Berlin N.

Brunnenstrasse 24

bieten bei

Neuanschaffungen

von

Wickelformen

eine riesenhafte Auswahl
bei den denkbar grössten Vorteilen.

Franko-Versand durch ganz Deutschland.

Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Ständiges Lager von über 30 000 neuen Wickelformen.

Ständiges Lager von über 10 000 gebr. Wickelformen.

Jedes Fasson stets am Lager.

Man verlange unsere neuesten Modellbogen

Anerkannt erst- wöchentliche Fassonlisten geliefert u.
klassif. Fabrikat

Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Nettestes Rohabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1836.

Sumatra- und Java-Decken 1.70, 1.85, 2.00, 2.30, 2.40, 2.60, 2.80,
3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 4.00, 4.30, 4.50, 5.30 M . — Java 1.00, 1.02, 1.05,
1.10, 1.25, 1.50, 1.80, 1.70 M . — Domingo und Carmen 1.08, 1.10,
1.15, 1.25, 1.40, 1.50 M . — Felix 1.10, 1.30, 1.35, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80.
Dede 2.15 M . — Losgut, blattig und gesund, 1.05 M . — Uckermärker
90 und 96 d . — Elsässer 96 d . — Pfälzer 96 d . — Holländer
Umblatt 1.00 und 1.15 M .

Diskont gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

Billige Ausnahme-Offerte

nur solange der Vorrat reicht!

Nr. 2060 Sumatra, hell bis fast, sehr ergiebig M 2.30
" 2161 Sumatra, lebhaft hellbraun, 2. Länge Kollblatt M 2.50
" 2062 Java-Umblatt, feinsten Qualitätstabak M 1.60
" 2063 Java-Einlage, reifbraune Qualitätseinlage M 1.00
" 2064 St. Felix, große gestreckte, lose Blätter, vorzüglich M 1.35
" 2065 Carmen-Umblatt mit etwas Einlage M 1.10
" 2066 Domingo-Einlage und Umblatt M 1.10, 1.15

Hermann Lehmann, Leipzig
6 Bauhofstrasse 6.

W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstr. 14.

Rohtabake

Besonders empfehlenswert
Nr. 6203

Java - Sumatra

2. Länge Vollblatt
feiner Brand
à Pfd. 2.50 M verzollt.

Geschn. Java-Einlage
fertig zum Verarbeiten,
wollig, leicht
à Pfd. 1.15 M verzollt.

Geschn. Bras.-Einlage

gute Qualität
à Pfd. 1.20 M verzollt.
Nr. 6393

Märker à Pfd. 0.90 M ,
mild, flottbrennend,
blattig.

Java-Umblätter von
1.25-1.80 M p.Pfd. verz.

Fabrikations-Utensilien

Wickelformen, neue, zu Konventionspreisen
do. gebrauchte, billigst, stets grosses Lager
Formenpressen, solide gebaut, zu 10 Formen,
8, 16, 19 M , ganz aus Eisen 17.50 M
Arbeitsstische, Schemel, aus bestem Holz, neu
und gebraucht, billigst
Pa. Rollbretter, ast- und rissfrei, von 1.50 M an
Arbeitsmesser in unerreichter Güte
Hamburger Messer per 10 Stück 2 M
Echt engl. Amia-Extrakt 2 1/2-Pfd.-Dose 5.50 M
Pa. Traganth 2, 2.50 M
Bündelmaschinen 75, 85 d , 1.25, 1.50 M usw.
Presskästen zu 2 Bund 80 d , zu 4 Bund 1.25 M
Einschlagpapier, blau, per Pfund 17 d
Packlack per Pfund 25 d
Kisten aus Pappe per 100 Stück 5.60 M
Ringe, geprägte, 20, 25, 30, 35 d per 100 Stück
Band, 50 Meter von 50 d an
Etiketten per 100 Stück von 80 d an
Preis per Kasse mit 3% Skonto von 10 M an
Man verlange Preisbuch 25. M

Wiesbadener Volksbücher.

Preis pro Bändchen 10 bis 30 Pfg.
Verzeichnisse umsonst.
Zu beziehen durch die Exp. d. Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 51. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.